Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVIII. Jahrgang ▫ 6. Juni 1925. N° 10 LVIIIe année ▫ 6 juin 1925.

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann,* Bern, Höheweg 18. Telephon: Christoph 25.53.
Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor *E. Kasser,* Marienstrasse 29, Bern; Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli,* maître au progymnase Delémont. Téléphone 211.
Rédaction pour la «Partie Pratique»: *V. Rieder,* Ecole secondaire des filles, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Aus der Maisession des Grossen Rates. — Schülerunfallversicherung. — Griechenlandfahrt. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — † Claire Stauffer. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — L'élection et la réélection des instituteurs. — Résultats de l'enquête sur l'orientation professionnelle de nos écoliers. — Divers. — Beilage: «Schulpraxis» Nr. 2/3.

Gottfried Stucki Magazinweg 12 Tel.: Bollw. 25.33 **Bern**

Spezialgeschäft für **Wandtafelgestelle** mit vier Schreibflächen,

Normalgrösse der Schreibtafeln 110/190 cm,

leichteste und bequeme Handhabung,

sowie **Schreibflächen** auf der Wand fest.

Mässige Preise. 15

Devise für komplette Gestelle, je nach Grösse, stehen gerne zur Verfügung.

Prima Referenzen stehen zu Diensten!

Ein Mustergestell kann in der Werkstatt besichtigt werden.

Innert 2 Jahren **33** Schulhäuser mit **250** Wandtafeln versorgt!

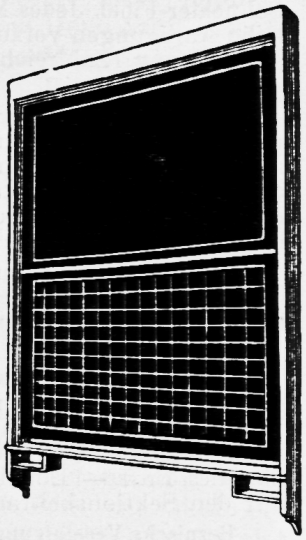


Photo-Apparate

von der einfachsten bis zur vollendetsten Ausführung in grösster Auswahl versendet zur unverbindlichen Ansicht

J. Ruegsegger, La Chaux-de-Fonds

Fournitures photographiques, Rue du Stand 6.

In seinem eigenen Interesse kaufe niemand einen Apparat, bevor er meinen Katalog mit Preisliste durchgesehen hat. Zustellung gegen 20 Rp. in Briefmarken. Eventuell Zahlungserleichterung. **Für Photo-Artikel die** 151

vorteilhafteste Bezugsquelle.

„Allen", tragbarer Bade-Apparat Ein Wunder im Badewesen. Jetzt kann jeder in seinem Zimmer für 5 Ct. herrliche **warme** und **kalte** Bäder nehmen. Kompl. Apparat Fr. 48.50. Referenzen und Broschüre 2. *b* gratis durch den Generalvertreter: **Richard Kessler, Bern,** Schauplatzgasse 33. 137

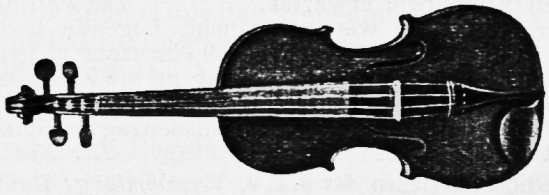
Sehr vorteilhaft

in Preis und Qualität kaufen Sie Ihre

MÖBEL

in der bestbekannten 147

Möbel-Fabrik Worb



FEINE VIOLINEN 62

Alte Meistergeigen in allen Preislagen. Neue Violinen eigener Herstellung. Schülerinstrumente, komplett, von Fr. 40 an aufwärts

Reparaturen, Bogenbehaaren und Tonverbesserung

Saiten — Bogen

Lehrer und Musiklehrer erhalten Spezialrabatt

Auskunft und Beratung kostenlos 36

J. Werro, Geigenbauer, Luthier

15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15

VEREINSCHRONIK

Jugendschriftenausschuss der Sektion Bern-Stadt. *Sitzung:* Freitag den 5. Juni, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion, Bogenschützenstrasse 1, II. Stock. Vortrag des Herrn Dr. Bracher über: «Das Karl May-Problem». Anschliessend Diskussion. Mitglieder und Gäste willkommen. *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Sektionsversammlung:* Montag den 8. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im Bürgerhaus (Bürgersaal, I. Stock). Traktanden: 1. Protokoll. 2. **Die Steuergesetzrevision.** Orientierung über die Auswirkungen des Revisionsentwurfes, der am 27./28. Juni zur Volksabstimmung gelangt. Referent: Kollege F. J. Portmann, Grossrat. 3. Unvorhergesehenes. — Die Steuergesetznovelle ist für jeden einzelnen von finanzieller Bedeutung. Das Referat wird uns darüber genauen Aufschluss geben insbesondere über das, was für unsere Kreise in Betracht fällt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. *Der Vorstand.*

Psychologisch-pädag. Arbeitsgemeinschaft. Sitzung: Mittwoch den 10. Juni, abends 8¼ Uhr, im Monbijou. Thema: Aus der Jungschen Typenlehre. Referentin: Frl. Steiner.

Kurs für Mikroskopieren. Weitere Anmeldungen von Primar- und Mittellehrern aus Bern-Stadt und Umgebung werden erwartet. Näheres über den Arbeitsplan siehe Textteil und Zirkular an die Schulkreise. Anmeldungen bis spätestens 10. Juni an F. Born, Altenbergrain 16.

Sektion Bern-Stadt des B. M. V. *Versammlung:* Dienstag den 9. Juni, um 16½ Uhr, im Bürgerhaus (I. Stock). Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Programm pro 1925/26. 4. Stellung unserer Sektion innerhalb der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. und zu den übrigen Organisationen der städtischen Lehrerschaft. 5. Unvorhergesehenes. *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Land des B. L. V. Der Einführungskurs für den Zeichnungsunterricht auf der Oberstufe findet statt: Mittwoch den 10. Juni, im Sekundarschulhaus in Bolligen. Beginn morgens 8 Uhr. Bleistift, Farbstifte und Schere mitbringen. Vollzähliges Erscheinen der Angemeldeten wird erwartet.

Sektion Nidau des B. L. V. *Versammlung:* Mittwoch 10. Juni, punkt 10 Uhr, im Saal des Restaurant «zum Bahnhof» in Tüscherz. Traktanden: 1. Geschäftliches: Protokoll, Mutationen, Kassabericht, Delegiertenbericht, Mitteilungen. 2. Vortrag: Vom Unterrichtsplan. Referent: Herr Schulinspektor Kiener. Anschliessend Beschlussfassung über die weitere Behandlung der Lehrplanfragen. 3. Mittagessen. 4. Bummel zu den prähistorischen Stätten in der Nähe von Twann unter Führung von Herrn Sek.-Lehrer Gsteiger in Twann. Maibowle im «Bären» zu Twann. Volksliederbuch für gem. Chor, Band I, mitbringen! Grossen Aufmarsch erwartet *Der Vorstand.*

Die Mitglieder werden ersucht, folgende Beiträge bis 18. Juni auf Postcheck IV a 859 einzuzahlen. Primarlehrer und -Lehrerinnen: 1. Beitrag an die Zentralkasse pro Sommersemester 1925 Fr. 12; 2. Sektionsbeitrag Fr. 2. Total Fr. 14. Sekundarlehrer: Sektionsbeitrag pro Sommersemester 1925 Fr. 2. *Der Kassier.*

Sektion Interlaken des B. L. V. *Versammlung:* Donnerstag den 11. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Seeburg zu Ringgenberg. Traktanden: 1. Protokolle. 2. Die statutarischen Jahresgeschäfte. 3. Mutationen. 4. Bericht der Heimatkundekommission. 5. Vortrag von Herrn J. Walz, Lehrer, Brienz: Acht- oder neunjährige Schulzeit. 6. Verschiedenes.

Sektion Fraubrunnen des B. L. V. Die Primarlehrkräfte unserer Sektion werden ersucht, bis 12. Juni den Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester mit Fr. 12.— einzuzahlen. Postcheckkonto III 4318, Sektion Fraubrunnen des B. L. V., Utzenstorf. Säumige erhalten Nachnahme mit Fr. 1.— Busse. *Der Kassier.*

Sektion Thun des B. L. V. *Veteranenfeier:* Samstag den 13. Juni vormittags 10 Uhr, in der Kirche Hilterfingen. Daran anschliessend Dampferrundfahrt auf dem Thunersee. Mittagessen und 2. Teil der Feier im Hotel Hirschen in Gunten. Einladung und Programm werden jedem persönlich zugestellt.

Sektion Seftigen des B. L. V. Pflanzengeographische Exkursion in das Gantristgebiet: Samstag und Sonntag den 13./14. Juni. Abmarsch Station Burgiwil 13 Uhr. Bei ganz ungünstigem Wetter 8 Tage später. Telephonische Anfragen ins Schulhaus Belp. Leiter Herr Prof. Rytz aus Bern. Nähere Mitteilungen über Unterkunft und Verpflegung werden am 10. Juni anschliessend an den Deutschkurs (zirka 17 Uhr) gemacht.

83. Promotion. *Versammlung* Samstag den 13. Juni, 14. Uhr, im Bahnhofbüffet II. Klasse, in Bern. Wanderung ins «Spiegelpintli». Spitteler-Gedenkvortrag mit Vorlesungen. Bericht über die Gründungsversammlung des Vereins ehemaliger Staatsseminaristen. Promotionsbuch. Nachtessen um 18 Uhr. Rückkehr nach Bern nach Belieben. Die Versammlung ist kombiniert mit der Jubiläumsfeier des Tonkünstlerverbandes (Konzerte 13. bis 15. Juni). Anmeldungen für das Nachtessen bis Donnerstag zuvor an Paul Mäder, Kursaalstrasse 11, Bern.

Sektion Oberemmental des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 13. Juni auf unser Postcheckkonto III 4233, Sektion Oberemmental des B. L. V., Schwanden-Goldbach einzuzahlen: Für die Zentralkasse Fr. 12, für die Sektion Fr. 4. Der Kassier: *Dellsperger.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. Primarlehrerinnen und Primarlehrer werden ersucht, bis am 13. Juni auf das Postcheckkonto III b 540 Sektion Burgdorf des B. L. V. als Beitrag an die Zentralkasse fürs Sommersemester 1925 Fr. 12 einzuzahlen. Am 15. Juni gehen an Säumige Nachnahmen ab. Nach dem 13. Juni sind keine Einzahlungen mehr zu machen. *Der Kassier.*

Sektion Oberland Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Versammlung: Samstag den 13. Juni um 1½ Uhr, im Schulhaus an der Gartenstrasse in Interlaken. Traktanden: 1. Geschäftliches; 2. Abänderungsvorschläge zur Schneider-Fibel. Jedes Mitglied wird gebeten, diesbezügliche Anregungen vorzubringen. Z'Vieri und gemütliche Vereinigung. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Sektion Oberhasli des B. L. V. *Besprechung* der Lehrpläne für die Unterstufe Montag den 15. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im Schulhaus in Meiringen. Lehrkräfte, die auf dieser Stufe unterrichten, sind hierzu eingeladen und gebeten, eventuelle Abänderungsvorschläge mitzubringen. *Die Sekretärin.*

71. Promotion. Samstag den 20. Juni findet in Biel (Hôtel de la Gare) unsere nächste Promotionsversammlung statt. Wir laden euch herzlich ein und erwarten alle. *Der Vorstand.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Die Mitglieder werden gebeten, bis zum 15. Juni auf Postcheck Nr. III a 200, Langenthal, einzuzahlen: Fr. 12.— zugunsten der Zentralkasse und Fr. 2. 50 Sektionsbeitrag. Neueingetretene überdies Fr. 1.— Eintritt. Die Sekundarlehrer bezahlen nur den Sektionsbeitrag. Der Kassier: *J. Fiechter.*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Kurse in Geographie und Geschichte.* Kursorte Bern und Lyss. Dauer der Kurse je 6 Halbtage, in der Woche vom 9.—15. August. Kursleiter Herr Prof. Dr. F. Nussbaum, Herr Dr. E. Kilchenmann, Seminarlehrer, Herr F. Gribi, Lehrer. Der Kurs umfasst Abschnitte aus dem Stoffgebiet der Mittel- und Oberstufe der Primarschule. Das Kursprogramm wird in einer der nächsten Nummern des Berner Schulblattes veröffentlicht. Anmeldungen für den Kurs in Bern an Herrn Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse, Bern, und für den Kurs in Lyss an Herrn Schulinspektor A. Schläfli in Aarberg.

Lehrergesangverein Bern. *Nächste Probe:* Mittwoch den 10. Juni, für Herren um 5 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums; für Damen um 8 Uhr im Konferenzsaal der Französischen Kirche.

Fortsetzung siehe Seite 162

LVIII. Jahrgang ▫ 6. Juni 1925. N° 10 LVIIIe année ▫ 6 juin 1925

Berner Schulblatt
L'ÉCOLE BERNOISE

Aus der Maisession des Grossen Rates.

In der kurzen Maisession hat der Grosse Rat den Gesetzesentwurf über die Fortbildungsschulen und den hauswirtschaftlichen Unterricht in erster Lesung durchberaten und fast einstimmig angenommen. Der Inhalt des Gesetzesentwurfes ist den Lesern des Berner Schulblattes durch frühere Publikationen bekannt; wir können uns deshalb begnügen, einige Hauptmomente aus der Debatte hervorzuheben und kurz zu beleuchten.

Die Frage des Obligatoriums der Fortbildungsschule für Jünglinge war im ersten Entwurf der Unterrichtsdirektion bejaht gewesen. Die Unterrichtsdirektion stiess jedoch mit ihrem Vorschlage schon in der Regierung auf Opposition; sie liess ihn daher fallen. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins trat in seiner Eingabe an die grossrätliche Kommission nochmals für das Obligatorium ein. Die grossrätliche Kommission lehnte den Antrag mit vier gegen drei Stimmen ab. Sie fürchtete, das Obligatorium könnte in der Volksabstimmung das ganze Gesetz gefährden; namentlich aus dem Jura ertönten Stimmen, die zeigten, dass im französischen Kantonsteil das Obligatorium absolut nicht populär ist. Im Plenum des Rates nahm Herr Arni, Lehrer in Langenthal, den Antrag nochmals auf, unterlag aber. Damit wird es sein Bewenden haben; in der zweiten Lesung wird der Antrag auf Einführung des Obligatoriums kaum mehr gestellt werden.

Zu einer langen, fast uferlosen Debatte führte der Artikel über das Bussenwesen. Im geltenden Gesetze wird jede unentschuldigte Absenz mit einer Busse von 20 Rp. bedroht. Ueber die Bestrafung von Störefrieden, von Widersetzlichkeiten gegen den Lehrer schweigt sich das Gesetz aus. Die Disziplin war deshalb in vielen Fortbildungsschulen nur mühsam aufrecht zu erhalten. Das Fehlen aller Disziplinarmittel machte manchem Lehrer die Fortbildungsschule zur Qual. Im Gesetzesentwurfe wird aus den bisherigen Erfahrungen die Konsequenz gezogen. Der Entwurf erhöht zunächst die Busse für jede unentschuldigte Absenz auf 50 Rp. Sodann bedroht er die Störung des Unterrichts mit einer Busse von Fr. 10—50. Das ist nun schon scharfer Tabak, und es war zu erwarten, dass die Anträge der vorberatenden Behörden nicht widerspruchslos angenommen würden. Es fehlte nicht an Voten, die von dem Polizeicharakter des Bussenartikels sprachen, und der Sozialdemokrat Bratschi von Reconvilier — nicht zu verwechseln mit unserm Kollegen Bratschi von St. Stephan — schlug sogar vor, die Bestimmungen über das Bussenwesen ganz zu streichen. Andere Vorschläge gingen dahin, den Schulkommissionen das Recht zu erteilen, direkt Bussen auszusprechen. Nach geltendem Recht hat nur der Richter die Kompetenz, Bussen zu verhängen, und zwar gilt das für alle Gebiete der Staatsverwaltung. So leicht wird die allgemein gültige Rechtsordnung nicht umzustossen sein, wenn auch praktische Erwägungen dafür sprechen mögen, dass die Schulkommission eine vermehrte Disziplinargewalt erhält. — In der Abstimmung wurde schliesslich der Bussenartikel nach den Anträgen von Regierung und Kommission angenommen.

Nicht ohne Grund hatte der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins der Honorarfrage von Anfang an seine volle Aufmerksamkeit gewidmet. Das Fehlen von Bestimmungen über die Besoldung von Lehrern an Fortbildungsschulen hatte oft grosse Nachteile gezeitigt. Noch heute gibt es Gemeinden, die einen Kurs von 60 Stunden mit Fr. 100 (Fr. 1.66 per Stunde) bezahlen. Und der Lehrer kann eine so miserabel bezahlte Arbeit nicht einmal verweigern; denn Schulgesetz und Wortlaut der Ausschreibung zwangen ihn zur Führung der Fortbildungsschule gegen « reglementarische Entschädigung ». In seinen Eingaben an Unterrichtsdirektion und grossrätliche Kommission forderte der Kantonalvorstand die Ansetzung eines Minimalhonorars von Fr. 5.— per Stunde. Die vorberatenden Behörden glaubten, diesem Verlangen aus referendumspolitischen Gründen nicht entsprechen zu können; sie wiesen darauf hin, dass die Gehaltsregulative von der Unterrichtsdirektion genehmigt werden müssen. Die Direktion werde so in die Lage versetzt, Missbräuchen zu wehren. Im Plenum des Rates gab Unterrichtsdirektor Merz die Erklärung ab, dass keine Gehaltsregulative genehmigt würden, die nicht anständige Ansätze enthielten. Die Erfahrung wird zeigen, ob das Genehmigungsrecht der Unterrichtsdirektion eine genügende Schranke gegen Missbräuche bildet.

Von allen Rednern sympathisch begrüsst wurde die gesetzliche Regelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts und der Fortbildungsschule für Mädchen. Grossrat Kammermann auf dem Dentenberg bezeichnete diese Bestimmungen als die « Zugartikel » des Gesetzes, lägen sie doch in ganz besonderem Interessse der Ehemänner. Der Weg zur Liebe gehe ja bekanntlich die längere Zeit durch den Magen als durch das Herz. Immerhin gab es auch in diesem Abschnitt einige Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken. Der Gesetzesentwurf ermächtigt die Gemeinden, den Besuch der Fortbildungsschule für Mädchen obligatorisch zu

erklären: wollen die Gemeinden nicht so weit gehen, so können sie den Besuch fakultativ machen. In beiden Fällen erhalten sie den Staatsbeitrag. Grossrat Christen auf der Oschwand wollte nun alle Töchter vom Besuche der obligatorischen Fortbildungsschule dispensieren, die zu Hause oder bei ihrem Dienstherrn eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung erhielten. Unterrichtsdirektor Merz trat diesem Antrage energisch entgegen. Er wies darauf hin, dass die Gemeinden allfälligen Schwierigkeiten dadurch ausweichen könnten, dass sie nur die fakultative hauswirtschaftliche Fortbildungsschule einführten. Sei das Gemeindeobligatorium aber einmal erklärt, so würde es höchst schwierig sein, herauszufinden, welche Töchter zu Hause oder bei ihrem Dienstherrn einen richtigen hauswirtschaftlichen Unterricht genössen. Der Antrag Christen wurde mit grossem Mehr abgelehnt.

Im letzten Augenblick war ein neuer Art. 31bis, jetzt 31, in den Entwurf hineingebracht worden, der die Lehrerschaft zwischen 1. und 2. Lesung zweifellos noch beschäftigen wird. Der Artikel erlaubt den Gemeinden, mit Einwilligung der Unterrichtsdirektion, im neunten Primarschuljahre für die Mädchen den hauswirtschaftlichen Unterricht in das Zentrum des Unterrichts zu stellen. Die Absicht der Urheber des Artikels ging dahin, das umstrittene neunte Schuljahr mehr dem praktischen Leben anzupassen, als das bisher geschah. Der Vorstand der kantonalen Schulsynode hatte dem Antrage mehrheitlich zugestimmt. Ernsthafte Bedenken scheinen sich im Schosse dieser Behörde geltend gemacht zu haben. Und in der Tat! der Vorschlag bedarf der ernstesten Prüfung. Im Grossen Rat wies der Schreiber der vorliegenden Berichterstattung darauf hin, dass ein Vorzug unserer Primarschule in der Einheit des Unterrichts bestehe. Der neue Artikel bringe die Gefahr der Fächerzersplitterung auch für die Primarschule. Sodann dürfe das Niveau der intellektuellen Ausbildung der Mädchen nicht herabgesetzt werden. Schon im Jahre 1860 habe Grossrat Lauterburg von Bern den Handarbeitsunterricht für Mädchen nur auf Kosten des übrigen Unterrichts einführen wollen. Ihm trat damals Regierungsrat Schenk, der spätere Bundesrat mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit entgegen. Er forderte für die Frau, als die erste Erzieherin der Jugend, eine intellektuelle Ausbildung, die der des Mannes ebenbürtig sei. Diese Worte Schenks haben wohl heute noch Geltung, und zwar in vermehrtem Masse. Es liegt im Zuge der Zeit, wir mögen uns dagegen sträuben oder nicht, dass die Frau vermehrten Anteil an der Führung der Staatsgeschäfte nimmt. An dem Tage aber, da sie als volle und gleichberechtigte Bürgerin auftritt, soll sie auch für die Uebernahme dieser Aufgabe vorbereitet sein. Unterrichtsdirektor Merz erwiderte, dass der hauswirtschaftliche Unterricht keine Senkung der intellektuellen Ausbildung bedeuten solle. Der Artikel wurde angenommen, wobei der Sprecher der Regierung besonders betonte, dass zwischen der ersten und der zweiten Lesung die interessierten Kreise ihre Ansicht über die Opportunität der geplanten Neuerung äussern sollten.

In der Schlussabstimmung erhielt die Vorlage ein überwältigendes Mehr, ein Zeichen der Anerkennung für die sorgfältige Vorbereitung, die unter der Leitung von Regierungsrat Merz stattgefunden hatte.

Aus den übrigen Verhandlungen sei noch die Interpellation Graf betreffend die Dauer der Steuerpflicht erwähnt. Diese Frage ist im Berner Schulblatt schon oft erwähnt worden. Art. 21 des Steuergesetzes schreibt vor, dass die Steuerveranlagung auf Grund des Einkommens des Vorjahres stattzufinden habe. Auf Grund dieser Vorschrift wurden nun Personen zur Steuer herangezogen, die entweder gar kein oder ein stark reduziertes Einkommen besassen. Wir heben nur zwei Beispiele hervor:

1. Eine Lehrerin tritt auf 1. Mai 1920 in den Schuldienst ein; sie wird sofort für das Einkommen des Jahres 1920 taxiert. Auf 1. Mai 1924 verlässt sie den Schuldienst, um sich zu verheiraten. Nun aber soll sie 1924 noch den Verdienst des Jahres 1923 versteuern, obschon sie nur noch ein Einkommen von vier Monaten hat.
2. Ein Lehrer tritt auf 1. Mai 1925 nach fünfzigjährigem Schuldienst vom Amte zurück. Vom ersten Dienstjahre hat er seine Steuer redlich bezahlt, so dass fünfzig Jahre Einkommen fünfzig Steuerjahren entsprechen. Der Mann ist nicht Mitglied der Lehrerversicherungskasse, bezieht also das staatliche Leibgeding von Fr. 1500. Trotzdem soll er nun 1925 noch die volle Besoldung von 1924 versteuern; mit was, sagt allerdings die Steuerbehörde nicht.

Nun hatte das Verwaltungsgericht schon in zwei Fällen entschieden, dass die Steuerveranlagung nicht länger dauern dürfe, als die Einkommensquelle fliesse. Trotzdem fuhren die Taxationsbehörden in ihrer alten Praxis fort. Die Interpellation verlangte, dass die Finanzdirektion die notwendigen Weisungen erlasse, damit die Taxationsbehörden die Entscheide des Verwaltungsgerichtes beobachteten. Kurz vor der Begründung der Interpellation waren wieder zwei Entscheide gefallen, die die vernünftige Auslegung des Gesetzes schützten. Finanzdirektor Volmar kannte diese Entscheide noch nicht. Er versprach jedoch, sofern sie sich bestätigten, die notwendigen Weisungen im Sinne der Interpellation zu erlassen. Hoffen wir, dass damit ein Streit ein Ende nimmt, der das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins schon über Gebühr in Anspruch genommen hat. *O. Graf.*

SPLITTER.

Man muss den innern Menschen mehr durch geistiges Arbeiten als durch geistiges Füttern stärken und stählen. *Jean Paul.*

Schülerunfallversicherung.

Die Fälle, in denen Gemeinden die obligatorische Unfallversicherung für sämtliche Schüler beschliessen, mehren sich in recht erfreulicher Weise. Die Beiträge, welche hierbei von den Schülern bezogen werden müssen, sind so gering, dass das finanzielle Moment kaum eine grosse Rolle spielen kann, wo die Möglichkeit überhaupt besteht, die Prämien durch die Versicherten selbst zahlen zu lassen. In vielen Gemeinden zahlt die Schulkasse nur für die bedürftigen Schüler, während die andern ihren Obolus voll entrichten. Jahresbeiträge von 50 Rp. bis Fr. 1.— erdrücken nicht. Sie werden auch in den meisten Fällen gerne bezahlt; denn die Eltern fühlen eben doch, dass ihnen diese Versicherung einen schönen Rücken gegen Unfälle im Pausenleben, auf dem Heimweg von der Schule und in der Schule selbst bietet. Es handelt sich ja in 99 von 100 Fällen nur um die Begleichung von Arztrechnungen, während Auszahlungen für Ganzinvalidität oder gar Todesfall glücklicherweise sehr selten sind. Für das Lehrpersonal bedeutet die Versicherung der Schüler gegen Unfall geradezu eine grosse Entlastung. Passiert heute in der Schule irgend etwas, so tönt das Wort Haftpflicht viel rascher als früher. Meistens beschränken sich zwar die Eltern darauf, den Lehrer darauf aufmerksam zu machen, dass eventuell ein Begehren um Zahlung der Arztkosten gestellt werden könnte. Die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins waren bis heute immer im Falle, diese Bezahlung in Aussicht stellen zu können. Wegen einer Arztrechnung Prozess führen zu wollen, lohnt sich ja doch in den wenigsten Fällen. Der Schweizerische Lehrerverein mahnt darum überall, wo es irgendwie angängig ist, zu einer friedlichen Lösung. Es ist gewiss für das gute Zusammenleben des Lehrers mit seiner Gemeinde förderlicher, wenn die Eltern mehr erhalten, als ein erfreuter Rechtsanwalt.

Allen diesen unangenehmen Erörterungen über die Verantwortlichkeit des Lehrpersonals bricht die Einführung der obligatorischen Unfallversicherung die Spitze ab. Die Unfallversicherungsgesellschaften « Winterthur », « Zürich » und auch die « Suisse » schliessen zu vorteilhaften Bedingungen Verträge mit den Gemeinden ab. Am besten und billigsten würde natürlich die Materie zugleich für einen ganzen Kanton oder sogar für mehrere Kantone zugleich geordnet. Die Verträge von Basel und Baselland zeigen das mit schöner Deutlichkeit.

Wo der Boden für die Einführung der Schülerversicherung noch nicht genügend vorbereitet ist, kann vielleicht der untenstehende kleine Jahresbericht der Schülerversicherung von Stäfa aufmunternd wirken.

Das Jahr 1924/25 brachte uns bei etwas über 500 Schülern aller Volksschulstufen 20 Unfälle, bei denen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden musste. Die Zahl der Unfälle war dabei bedeutend grösser; aber wir machten es uns im Interesse der Gemeinde und unserer Versicherten zur Pflicht, die Gesellschaft zu schonen, wenn die Fälle nur leichter Natur waren. Unsere Gemeinde hat nun schon mit einer zweiten Gesellschaft Vertrag machen müssen, da wir offen gestanden, wenn nicht bedeutend mehr, so doch immer mindestens die von uns einbezahlten Beiträge von der ersten Gesellschaft zurückfordern mussten. Das verunmöglichte es der « Suisse », die ersten Tarifansätze fortbestehen zu lassen. Auch die Auszahlungen des Jahres 1924/25 übersteigen mit Fr. 938 unsere Einzahlungen um mehrere hundert Franken:

	Schüler der		Arztkosten
1.	5. Kl. Primar.	Oberarmbruch	Fr. 233. 25
2.	6. Kl. Primar.	Knieverletzung	» 22. 30
3.	1. Kl. Primar.	Ellbogenverletzung	» 21. 25
4.	1. Sek.-Sch.	Schlüsselbeinbruch	» 61. 55
5.	8. Kl. Primar.	Oberschenkelverletzung	» 24. 25
6.	8. Kl. Primar.	Fussverletzung	» 29. 50
7.	2. Sek.-Sch.	Knieverletzung	» 33. 75
8.	1. Sek.-Kl.	Armverletzung	» 30. 75
9.	6. Kl. Primar.	Armverletzung	» 15. 30
10.	4. Kl. Primar.	Oberschenkelverletzung	» 12. 35
11.	6. Kl. Primar.	Fingerverletzung	» 19. 60
12.	6. Kl. Primar.	Nasenverletzung	» 8. 55
13.	5. Kl. Primar.	Knieverletzung	» 99. 75
14.	2. Sek.-Sch.	Fingerverletzung	» 20. 75
15.	3. Sek.-Sch.	Wadenbeinfraktur	» 107. 25
16.	2. Sek.-Sch.	Schlüsselbeinbruch	» 39. 75
17.	3. Kl. Primar.	Ellbogenverletzung	» 39. 75
18.	1. Kl. Primar.	Fingerverletzung	» 76. 10
19.	3. Kl. Primar.	Unterschenkelverletzung	» 28. 75
20.	Ferienkolonie	Nasenverletzung	» 13. 50
			Fr. 938. —

Es ist noch beizufügen, dass die Krankenkassen da, wo obligatorische Unfallversicherung besteht, jede Zahlung von Unfallkosten verweigern. Also müssen auch alle diejenigen Schüler, welche Krankenkassen angehören, den Jahresbeitrag entrichten.

Die widrigen Erörterungen über die Verantwortlichkeit werden an Orten, wo die Schülerversicherung besteht, geköpft. Es ist für uns Lehrer doch immer ungemein peinlich, überall verantwortlich zu sein. . . . .

Sorgen wir für die Ausbreitung der Schülerversicherung. Wir schützen uns damit vor vielen Widerwärtigkeiten und manche arme Familie vor schwerer Arztrechnung.

J. Kupper, Präsident des S. L. V.

Griechenlandfahrt.

Von *Ernst Trösch.*

(Fortsetzung.)

Vor der Hagia Sophia, einer herrlichen byzantinischen Kirche, lassen wir unsern vorzüglichen archäologischen Führer im Stich, um dem Rufe unseres nicht weniger tüchtigen Schweizer Führers, des Prof. Flückiger, zu folgen. Er will mit uns zunächst zur hochgelegenen Zitadelle emporsteigen, um einen Ueberblick zu gewinnen. Durch die romantische, ehemals türkische, nun von Flüchtlingen bewohnte Altstadt mit ihren Trödler- und Handwerkerbuden, mit ihren herrlichen

Blüten über verfallendem Gemäuer geht's zu der riesigen Mauer hinauf, die diese Stadt zu einer fast uneinnehmbaren Festung machte.

Ein wundervoller Ausblick auf Stadt, Hafen und Meer lohnt den Aufstieg. Weit dehnt sich der Golf; in strahlendem Blau leuchtet das Meer. Dort drüben über dem Wardardelta müsste bei dunstlosem Wetter der Götterberg, der Olymp, sichtbar sein. In dem geschäftigen, breiten Hafen ankern eine stattliche Zahl Mittelmeersegler, die dem Dampftransport immer noch den Trumpf der Billigkeit auszuspielen haben. Ein paar Dampfer löschen ihre Fracht. Und zwischen dem Meer und der Riesenmauer, vor der wir stehen, brandet die weisse Handelsstadt mit ihrer Geschäftigkeit, ihrer an amerikanische Städte gemahnenden Hast, ihrer unruhigen Silhouette. Auch das ehemalige Türkenquartier zu unsern Füssen, das wohl beschaulichere Tage gesehen hat, ist von dieser Unruhe angesteckt: Strassenhändler, Schuhputzjungen, Ausrufer auf Weg und Steg. Die Flüchtlinge, die da draussen am Golf in einer weitangelegten Barackenstadt hausen, wollen auch gelebt haben.

Nur da oben ist noch Ruhe und Beschaulichkeit. Ein kleines, stilles Klösterlein, von Cypressen umrauscht, steht scheu im Schutze der gewaltigen Mauer. « Wasche Deine Sünden ab, nicht bloss das Gesicht », steht in Stein gehauen, über einem Brünnlein. Der Spruch ist so abgefasst, dass man ihn vor- und rückwärts lesen kann. Ein ansehnlicher, würdiger Pope begleitet uns in das Kirchlein, zeigt gerne die dürftigen Schätze und Heiligtümer der kleinen Abtei.

In der Stadt drunten besehen wir uns den aus römischen Tagen stammenden Triumphbogen und seine seltsamen Relieffiguren, die Rotunde, deren türkischer Friedhof und deren Inneres von tiefen Gräben durchzogen ist: Man hat hier offenbar die Fundamente und verborgenen Schätze noch älterer Bauwerke freigelegt.

Während mir die Pflicht obliegt, dem Gouverneur und dem Bürgermeister der Stadt nebst dem Polizeidirektor meine Aufwartung zu machen, um ihnen unsern Dank für die gastliche Aufnahme auszusprechen, macht unsere Reisegesellschaft per Auto einen Ausflug in die Umgebung, wobei sie die Flüchtlingslager besichtigt.

Im Restaurant am Levkos Pyrgos, am weissen Turm, treffen wir uns zum Lunch. Mit warmen, herzlichen Worten heisst uns ein Vertreter der Lehrerschaft in Griechenland und in Saloniki willkommen. Gegen Abend bereitet uns die Stadt einen solennen Empfang bei Tee und kaltem Buffet. Die Damen der Gesellschaft, die durch eine vornehme Zurückhaltung und Bescheidenheit in Verhalten und Toilette angenehm auffallen, machen die Honneurs. Manche von uns hätten wohl mehr südliches Temperament von ihnen erwartet. Ich sah, dass es selbst den würdigen Matronen nicht fehlt, die mir das Elend der ihnen anvertrauten Waisenkinder in der Flüchtlingskolonie schildern. Allein der Verkehr mit einem herrischen, brutalen Barbarenvolk, das die Griechen während Jahrhunderten unterdrückte, das in dieser Stadt noch vor wenigen Jahren befahl, hat ihrem Wesen eine scheue Zurückhaltung auferlegt, die nicht so bald wieder abzustreifen ist. Heisse Dankbarkeit schimmert aus ihren Augen, als ich ihnen im Namen unserer Gesellschaft eine kleine Summe für ihre Pflegebefohlenen in die Hand drücke. Ein Gefühl der Scham überkommt mich, dass wir nicht schon zu Hause an solches Elend gedacht, dass wir nichts mitgebracht, das wir diesen ärmsten der armen Kinder anbieten könnten, und ich gelobe mir im stillen, von der Schweiz aus ein weiteres für sie zu tun. Was haben wir nicht für österreichische, ungarische, russische, deutsche und andere hungernde Völker getan! Und hier ist ein Volk, das anderthalb Millionen flüchtiger Landeskinder aus Kleinasien, aus der europäischen Türkei von heute auf morgen zu versorgen, zu kleiden, zu ernähren, mit Beschäftigung und Obdach zu versorgen hat, ein Volk, das diese ungeheure Last erträgt, ohne sich nach Hilfe umzusehen, ohne zu betteln, ohne zu jammern. Ein Volk, das trotz dieser furchtbaren Not eine grosse Reisegesellschaft aus der Schweiz mit einer nicht zu überbietenden Gastlichkeit und Herzlichkeit empfängt und bewirtet!

Der andere Morgen findet uns beim ersten Dämmerschein in der Nähe der Thermopylen, wo sich einst die tapfere Schar des Leonidas dem Ansturm des persischen Riesenheeres entgegengeworfen hat. Der einstige Engpass zwischen Meer und Gebirge ist nun infolge der Tätigkeit der Bergbäche ein breiter, flacher Küstensaum geworden. Aber nur auf Augenblicke wird er zwischen den Schluchten, die wir passieren, sichtbar, denn wir fahren den Weg, der einst Ephialtes die Perser geführt hat. (Fortsetzung folgt.)

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

Die Delegierten der bernischen Mittellehrer traten am 23. Mai in Bern zusammen, um eine Statutenrevision zu beraten und um das Abkommen mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein zu besprechen. Vorgängig diesen Hauptverhandlungsgegenständen wurden unter dem Stichwort « Jahresbericht » eine ganze Reihe anderer Geschäfte erledigt. Es sprach hier nämlich Herr Kasser aus Spiez über die Lehrpläne, Herr Gäumann in Worb über die Lesebuchfrage, Herr Kunz in Interlaken über die Wiedereinführung der Fachkonferenzen, Herr Haas in Langnau über das Reglement über die Obliegenheiten der Sekundarschulbehörden vom Jahre 1871 und Herr Studer in Grindelwald über das Sekundarschulreglement von 1862. Diese Referate waren allerdings zur Hauptsache Berichterstattungen über das, was der Kantonalvorstand während des Berichtjahres in diesen Angelegenheiten vorgekehrt hatte.

Die *Lehrplanentwürfe,* wie sie aus der mehrjährigen Tätigkeit der Lehrplankommission und der Sektionen hervorgegangen sind, hat der Kantonalvorstand im Berichtsjahr der Unterrichtsdirektion eingereicht. Diese hat sie der Lehrmittelkommission zur Prüfung übergeben und vorgesehen, diese Kommission durch einige vom Kantonalvorstand zu bezeichnende Vertreter der Mittellehrerschaft zu verstärken. Der Kantonalvorstand hat seine Vorschläge eingereicht, bis zur Stunde aber noch keine weitere Mitteilung erhalten. Immerhin ist zu hoffen, dass die Ueberprüfung der Pläne bis zum nächsten Herbst vollzogen sein werde, und dass die neuen Lehrpläne in absehbarer Zeit eingeführt werden können.

In der *Lesebuchfrage* hat im letzten Jahr eine Besprechung zwischen dem Kantonalvorstand und dem Sekundarschulinspektor stattgefunden, in welcher die Entstehungsgeschichte des neuen Sekundarschullesebuches abgeklärt wurde. Die Delegierten beschliessen nach den Anträgen des Kantonalvorstandes, es sei das Obligatorium des Lesebuches beizubehalten. Hingegen sei der Lehrmittelkommission zu empfehlen, mit der Herausgabe des zweiten Bandes noch einige Jahre zuzuwarten, damit unterdessen Erfahrungen gesammelt werden können, wie sich der Deutschunterricht in den obern Klassen der Sekundarschule ohne Benützung eines Lesebuches gestalten liesse. Auch sei der Lehrmittelkommission der Wunsch auszudrücken, es möchte neben dem Lesebuch ein besonderer Band Gedichte herausgegeben werden. Die Schaffung einer eigenen Schülerzeitung für unsere Mittelschulen wird abgelehnt, dagegen wird die Errichtung einer Auskunftstelle über Lesestoff der verschiedenen Sprachfächer gewünscht.

Schon die letztjährige Abgeordnetenversammlung hat die Wiedereinführung der *Fachkonferenzen* verlangt. Auch darüber haben Besprechungen zwischen dem Kantonalvorstand und dem Sekundarschulinspektorat stattgefunden. Der Inspektor ist mit der Wiedereinführung einverstanden. Er wird unter Mitwirkung einer Kommission die Einberufung und Leitung übernehmen, so dass diese freien, nicht obligatorischen Konferenzen voraussichtlich wieder alle zwei bis drei Jahre werden stattfinden können.

Die *Reglemente* aus den Jahren 1862 und 1871, die den Betrieb unserer Sekundarschulen leiten sollen, sind veraltet und von der Entwicklung unseres Schulwesens längst überholt worden, so dass verschiedene ihrer Bestimmungen, obwohl sie noch zu Recht bestehen, seit langen Jahren nicht mehr gehalten werden. Da ein neues Schulgesetz, das allein hier gründlich Wandel schaffen könnte, einstweilen noch nicht vor der Türe steht, so ist eine Aenderung der Reglemente, so weit sie sich im Rahmen der geltenden Gesetze durchführen lässt, eine unabweisbare Notwendigkeit. Der Vorstand der kantonalen Schulsynode hat von der Lehrerorganisation Abänderungsanträge gewünscht, und der Kantonalvorstand hat solche eingereicht. Sie sind in Nr. 5 des Berner Schulblattes den Vereinsmitgliedern zur Kenntnis gebracht worden. Die Abgeordneten stimmen ihnen nach kurzer Diskussion zu.

Die *Jahresrechnung* des Mittellehrervereins schliesst mit einem kleinen Ausgabenüberschuss ab, was nicht verwunderlich ist; denn der Verein kann nur recht mässige Mittel für seine eigenen Zwecke verwenden, und die bescheidensten Mehraufwendungen für die Verwaltung machen sich sogleich bemerkbar. Da der Bernische Lehrerverein beabsichtigt, die Jahresbeiträge für das laufende Jahr etwas zu ermässigen, so kann auch der Beitrag für den Mittellehrerverein von Fr. 31.— auf Fr. 28. 50 herabgesetzt werden, worin die Beiträge an den Bernischen Lehrerverein und an den Schweizerischen Lehrerverein inbegriffen sind. Dem Mittellehrerverein bleibt dann immerhin noch ein etwas höherer Betrag zur Deckung seiner Verwaltungskosten als bis dahin.

Ueber die *Revision der Statuten* berichtete Herr Dr. Bärtschi. In den zehn Jahren, während welchen unser Vereinsgesetz gültig ist, hat sich manches geändert, und die Statuten müssen den neuen Verhältnissen angepasst werden. Das damals noch in Form einer blossen Uebereinkunft bestehende Verhältnis zum Bernischen Lehrerverein hat einem festgefügten Verbande Platz gemacht; durch das Lehrerbesoldungsgesetz sind das Stellvertretungswesen und die Pensionsverhältnisse der Mittellehrer auf einen andern Boden gestellt worden; der Gymnasiallehrerverein hat sich gebildet und sein Verhältnis zum Mittellehrerverein muss in den Statuten festgesetzt werden. Der Statutenentwurf, den der Kantonalvorstand ausgearbeitet hat, ist in Nr. 7 des Schulblattes publiziert worden. Die Delegierten stimmen den meisten Punkten diskussionslos zu. Nur das nach den Statuten nicht unmögliche Doppelstimmrecht der Gymnasiallehrer bei der Wahl der Abgeordneten ruft einer lebhaften Aussprache, deren Ergebnis sich zu einem Protokollbeschluss verdichtet, nach welchem ein Doppelstimmrecht der Mitglieder des Gymnasiallehrervereins ausgeschlossen sein soll. Mit diesem Vorbehalt wird der Entwurf gutgeheissen.

Damit war auch das *Abkommen mit dem Gymnasiallehrerverein,* worüber Herr Dr. Jost kurz referierte, zum voraus im Sinne der Annahme erledigt und fand ohne besondere Aussprache Zustimmung.

Auf das *Arbeitsprogramm* des laufenden Jahres werden, dem Antrag des Kantonalvorstandes entsprechend, gesetzt: Aufnahme- und Schlussprüfungen an der Sekundarschule, die Reform der Rechtschreibung, die Schriftfrage.

Nach vierstündiger Dauer konnte der Vorsitzende, Herr Schneider, St. Immer, der die Verhandlungen mit Ruhe und Geschick geleitet hatte, die Sitzung schliessen. Sie hat rasche Arbeit geliefert und eine ganze Reihe Fragen, die den Mittellehrerverein seit Jahren beschäftigten, einer Lösung nahegebracht. Nicht weniger als sieben Vertreter des Kantonalvorstandes sind für die ver-

schiedenen Verhandlungsgegenstände als Sprecher aufgestanden und haben so den Delegierten die erwünschte Gelegenheit gegeben, die Vereinsleiter fast in ihrer Vollzahl anhören zu können, einen nach dem andern und jeden in seiner Art, was recht erfreulich und auch interessant war. Aber die freie Aussprache kam dabei, wenn auch sicher ungewollt, etwas in Nachteil; denn wenn sieben Referenten auf der Traktandenliste stehen (Eröffnungsrede, Rechnungsablage und Budget, Arbeitsprogramm nicht gezählt), so hütet sich mancher, dieser oder jenen Punkt herauszugreifen, nähere Erklärungen zu verlangen oder eine Abänderung zu wünschen, aus blosser Besorgnis, die Zeit möchte nicht langen. Länger als vier Stunden hält eben auch die bestgewillte Delegiertenversammlung nicht gerne aus.

---

† Claire Stauffer.

Es gibt Sehnsüchte, denen es geht wie den Rosen, die spät im Herbst noch Knospen ansetzen: Sie werden gezeichnet, eh sie ihre letzte Vollkommenheit erreicht haben. *Claire Stauffer.*

Nun hat das Schicksal vollbracht, was Du in Gedanken selbst aus Deiner Seele geschöpft, und Du bist heimgegangen, Du liebe, treue Menschenseele, zurückgekehrt in die Unendlichkeit, in Deine ewige Vollkommenheit, gezeichnet, eh Du Deine irdische Vollkommenheit erreichen konntest.

Du hast des Lebens Lust und Leid so tief empfunden, beides, das Schöne und das Bittere, wie Du selber geschrieben:

Nur in den dunkelsten und hellsten Stunden
Hab ich das Leben voll und ganz empfunden.

Du hast geopfert, lehntest aber jedes Opfer für Dich ab. Streng gegen Dich, liebtest Du es, Dich zu geisseln. — Weil Du Dich kanntest, wurdest Du gross. — Um Alltagsgeschichten kümmertest Du Dich nicht; Dein Sinn war immerdar aufs Höchste, Schönste hin gerichtet; drum konntest Du die Welt so früh schon überwinden.

Oft bist Du nicht verstanden worden, Du Schönheitssucher; gar wenige Seelen waren so fein gestimmt wie die Deine, und darum littest Du früh, weil die Welt nicht war, wie Du sie brauchtest. Doch hast Du wacker gekämpft, und wo Du einen gleichgesinnten Menschen gefunden, gabst Du hin, was Du in stillen Stunden an tiefen Gedanken gesammelt. — Je mehr Du gabst, je reicher wurdest Du. —

Deine Schüler hegtest Du wie zarte Pflänzchen. Die Sonne, die in ihre Seelchen strahlte, wirkte Wunder. — Sie liebten Dich. —

Nun hat das Schicksal Dich im blühenden Frühling heimgerufen, in Deinem eigenen, neuen Frühling; aber wenn wir Dich auch nicht mehr sehen können, Dein Geist und Deine Seele werden weiter leben in uns allen, die Dir nahe standen. Was Du gesäet, wird wachsen — reifen — reiche Früchte tragen. *M.*

AUS DEN SEKTIONEN

Sektion Laupen. Die Versammlung vom 15. Mai in Allenlüften war von 30 Mitgliedern und etlichen Zugewandten besucht. Einziges Traktandum für den Vormittag bildete ein Vortrag von Frl. *Kammermann* aus Bern über « *Fibelfragen* ». Obschon die Zuhörerschaft zum überwiegenden Teil aus Lehrern anderer Stufen bestand (also aus Laien, wie ein Diskussionsredner bemerkte), fand die Referentin gespannteste Aufmerksamkeit. Ihr Vortrag war so sachlich gefasst und methodisch aufgebaut, dass man einfach mitgehen musste. Nach einem kurzen, geschichtlichen Ueberblick stand man mitten in den Fragen, die in unserer Zeit abgeklärt werden müssen. Die vorgeführten Beispiele aus der Praxis bewiesen dann auch den Skeptischen, dass die neueren Grundsätze für den ersten Unterricht (Trennung des Lesen- und Schreibenlernens, Beginn mit der Druckschrift, sinnhafte, kindertümliche Lesestoffe) weite Auswirkungsmöglichkeiten bieten. Und was das Wichtigste ist: *Nach der neuen Methode sollen die Erstklässler nicht nur mechanisch lesen lernen, schon auf dieser Stufe kann das Gefühl für die Schönheit und Lebendigkeit der Sprache gestärkt werden.*

In der Diskussion, die lebhaft benutzt wurde, zeigte sich nicht lauter Zustimmung. Es wurden zwar keine *grundsätzlichen* Bedenken geäussert, doch befürchten noch manche, an vielteiligen Schulklassen sei ein geordneter Unterricht mit den neuen Fibeln nicht wohl möglich. Man müsste dann für das erste Schuljahr zu viel Zeit aufwenden. — Herr Inspektor *Schläfli*, der als Gast an unserer Sitzung teilnahm, erzählte dann aus seinen Erfahrungen, dass routinierte, lebhafte und phantasiebegabte Lehrerinnen mit dem neuen Lehrmittel vorzüglich arbeiten, währenddem einzelne Anfängerinnen mit wenig ausgesprochenem praktischem Talent eher weniger erreichen als beim Schreibleseverfahren. Die geistige Persönlichkeit und das methodische Geschick der Lehrkraft wird also auch bei neuen Lehrmitteln im Unterricht den Ausschlag geben.

Nach dem Mittagesen wurden zunächst einige geschäftliche Traktanden erledigt. 1. Bestätigung des Vorstandes, der nicht statutengemäss gewählt worden war, bis 1926; Vorort Neuenegg. 2. Für die Delegiertenversammlung stellte die Sektion keine Anträge. 3. Eine allgemeine Umfrage zeigt, dass in der Sektion grosses Interesse für die Abhaltung eines Kurses über den Deutschunterricht herrscht. Der Vorstand soll Herrn Professor O. v. Greyerz anfragen, ob er nach den Ernteferien einen solchen Kurs in Bern abhalten könnte.

Vor dem Schluss des offiziellen Teils referierte dann der Berichterstatter noch über einige grundsätzliche Fragen der *künstlerischen Bildbetrachtung*. Er versuchte, damit eine Einführung in die Ausstellung von Graphik und Oelbildern von

A. Glaus zu geben, die er auf die Vereinssitzung hin im Saal der Wirtschaft Scherler arrangiert hatte.

Bei Bildern und Musik verfloss dann der Rest des Nachmittages rasch, so dass man kaum mehr Zeit fand, mit seinen Bekannten allen noch ein wenig zu plaudern. *E. Probst.*

Sektion Trachselwald. Am 19. Mai 1925 versammelten sich die Mitglieder unserer Sektion zu ihrer Frühjahrssitzung im Gasthof « Löwen » zu Affoltern. Nach dem geschäftlichen Teil besprach Herr Dr. F. Schwarz, vom Pestalozzi-Fellenberghaus in Bern, die Jugendliteratur. An Hand einer reichen Sammlung zeigte er in praktischer Weise, was die Literatur an brauchbaren Jugendschriften geschaffen hat. Nach Schuljahren geordnet, bedeckten vor allem « Bunte Bücher », « Bunte Jugendbücher », « Die Deutsche Jugendbücherei », Schaffsteins grüne und blaue Bändchen und Stücke aus andern Sammlungen, vier lange Tische. Wahrlich eine Freude für den strebsamen Sprachlehrer. Wer die prächtige Aufgabe hat, Bernermutzen in die Schönheit und Geheimnisse deutscher Sprachkunst einzuführen, konnte sich hier manch wertvolle Stütze in seinem Kalender anmerken. Wie übel ist man doch oft daran, einen passenden Begleitstoff zu einem Gebiet aufzufinden, ohne einmal einen Ueberblick zu haben über das, was wirklich lesenswert ist. Hier erfuhr jeder wieder selbst das Wort von der Anschauung, dem Fundament und der Erkenntnis. Ueber die Eignung der einzelnen Büchlein gab nun der Vortragende seine Ratschläge, indem er für jedes Schuljahr das Beste hervorhob und bei den meisten Erzählungen zugleich eine knappe Inhaltsangabe darbot. Auf diese Art konnte wirklich jedermann eine reiche Beute heimtragen. Dafür waren alle Herrn Dr. Schwarz dankbar. Zu den Sorgen des Lehrers gehört eben die Wahl eines richtigen Lesestoffes als Klassenlektüre. Namentlich dann, wenn er und seine Schüler mit dem Lesebuch nichts mehr anzufangen wissen. Mit welcher Freude aber die Schüler hinter Büchlein gehen, die ihnen in zusammenhängender Weise Reisen, Jagden, Abenteuer, kühne Forschertaten und wiederum die Leiden und Freuden eines Stadt- oder Landkindes erzählen, erfährt jeder selbst, der die Probe macht. Am Ende der Lesestunde segelt das Schriftchen in den Schrank und die Lesegierigen warten gespannt auf die Fortsetzung. Sehr billig ist die Geschichte. Für 20 Rp. schon erhältlich z. B. im Pestalozzi - Fellenberghaus : wer will, kann das Stück dort auch leihweise für 3 Rp. beziehen. Auf diese Art kommt Leben ins Zeug, und auf den Ruinen blüht neue Hoffnung.

Bei Liederklang und gutem Zvieri nahm die Sitzung ihr Ende. Auf allen möglichen Fahrgestellen verschwanden die Pädagogen über Eggen und durch Gräben in ihre Klausen.

Hs. W.

VERSCHIEDENES

Der **Kurs für Mikroskopieren,** der von der Sektion Bern - Stadt in nächster Zeit beginnen wird, setzt sich zum Ziel, der Lehrerschaft der Mittel- und Oberstufe diejenigen Kenntnisse aus dem grossen Gebiet der mikroskopischen Technik zu vermitteln, die sie nachher befähigen, das Mikroskop im Unterricht zweckmässig zu verwenden. Vorgesehen sind zehn Nachmittage, die jeweilen durch einen kurzen theoretischen und dann hauptsächlich praktischen Teil ausgefüllt werden. Der Kursstoff umfasst: 1. Kenntnis des Mikroskopes, seine Nebenapparate und die Präparierinstrumente; 2. Präparierübungen einfachster Art, Trocken- und feuchte Präparate mit und ohne Vorbehandlung; 3. Einführung in die Fixierungs-, Färbungs-, Reaktions- und Schnittechnik; 4. Herstellung von Dauerpräparaten.

Das Material zu allen diesen Uebungen wird den Gebieten der Pflanzenbiologie (Haare, Fasern, Pollen, Zellen, Gefässbündel etc.), der Zoologie (Insektenteile, wie Fazettenauge, Stachel, Rüssel, Fresswerkzeuge etc), der Anthropologie (Blut, Speichel, Epithel, Haare, Haut, Sezierübungen etc.), der Haushaltungsmikroskopie (Stärke, Milch, Gewebe, Verfälschungen etc.) entnommen.

Wer den Lehrplan für die Naturkunde der Mittel- und Oberstufe zur Hand nimmt, wird sofort feststellen können, dass alle diese Stoffe im Rahmen desselben liegen, und wir empfehlen den Lehrern dieser Stufen den Kurs aufs wärmste. Die Zeit ist so bemessen, dass sogar Gebiete der Mikrochemie und der Mikrophotographie berührt werden können.

Die Kursteilnehmer werden nach Beendigung des Kurses befähigt sein, sich selbständig in das ihnen am meisten zusagende Gebiet einzuarbeiten und werden es vielleicht nachher als Privatarbeitsgebiet nicht mehr missen wollen. Am Schluss des Kurses wird jeder Teilnehmer im Besitz einer Sammlung der Rezepte für Reagentien und Farbstoff- sowie Fixiermittellösungen, einer Zusammenstellung des durchgearbeiteten Gebietes in Form eines Nachschlageheftes und einer Präparatsammlung sein, welche die Muster- und Dauerpräparate enthält, welche für den Unterricht in Frage kommen.

Es ist ratsam, da wohl in den meisten Schulkreisen ein Mikroskop vorhanden ist, dieses Instrument mitzubringen. Doch können wir den Teilnehmern zehn Instrumente zur Verfügung stellen. Der Arbeitsraum befindet sich im Gymnasium.

Die Leitung des Kurses hat Herr Sekundarlehrer W. Kündig jun. übernommen, der auf dem Gebiet der Mikroskopie jahrelang gearbeitet hat und eine erfolgreiche Durchführung des Kurses verbürgt. *Der pädagogische Ausschuss.*

Noch einmal ungarische Kinder. Sie möchten wiederkommen, die Ungarkinder, die wir letztes

Jahr und früher schon beherbergten und betreuten. Mit ihnen noch viele, viele Hunderte, die Schweizermilch und Schweizerliebe nötig hätten. Denn Ungarn ist immer noch ein armes und wirtschaftlich darniederliegendes Land. Für den katholischen Teil der bedürftigen Kinder sorgt zurzeit das belgische Volk in grossherziger Weise. Wir Schweizer dürfen die Protestanten Ungarns nicht ohne Hilfe lassen.

So hat denn das Schweizer Hilfskomitee für Ungarkinder (Präsident Pfarrer Irlet in Bern) noch einmal die Durchführung eines Kinderzuges beschlossen. Er soll am 30. Juni in der Schweiz eintreffen. Die Rückreise ist für die erste Hälfte September vorgesehen. Die Zentralstelle der schweizerischen Hilfsaktion in Bern, Schanzenstrasse 13, bittet die bernische Lehrerschaft, ihr noch einmal bei ihrem schwierigen Werk behilflich zu sein durch Vermittlung von Freiplätzen oder Geldgaben (Postcheck VI. 1491 Aarau).

Mit dem projektierten Zuge werden auch sämtliche in Ungarn wohnhaften, erholungsbedürftigen Schweizerkinder eintreffen.

Anmeldungen von Freiplätzen sind bis zum 15. Juni, wenn immer möglich schon vorher, an die obenerwähnte Zentralstelle zu richten. *H. B.*

Mädchenturnen. Vor einiger Zeit erschien ein Erlass der Unterrichtsdirektion, dass gehaltene Mädchenturnstunden unter Abwesenheit der Knaben nicht zu den übrigen Unterrichtsstunden hinzugerechnet werden dürfen. Diese Verfügung ist verständlich, wenn man bedenkt, dass die Mädchen mit ihrer Handarbeit ja ohnehin etwa 100 Stunden mehr zu absolvieren haben, als die Knaben (Knaben 60 Turnstunden, Mädchen ca. 160 Arbeitsschulstunden); rechnet man das Mädchenturnen auch als Schulzeit in die 900 Stunden ein, so werden die Knaben dadurch noch mehr begünstigt, resp. die Mädchen belastet. Nun scheint es fast, als ob ein Teil der Lehrer nicht gewillt sei, sich dem obgenannten Erlass zu fügen; es wäre denn, sie wären so selbstlos, diese Mädchenturnstunden freiwillig und « gratis » zu den obligatorischen 900 Stunden obendrein zu geben. Und dann die andern? — Wir sind der Meinung, entweder haben solche Verfügungen wenn sie unzweckmässig sind, zu unterbleiben oder aber, wenn sie begründet sind, so ist ihnen nachzuleben. *Dixi.*

Anschauungsmaterial. Ein prächtiges Anschauungsmaterial für den Geographieunterricht bringt der Kurverein Mürren mit seinem neuesten Sommerplakat. Der bestbekannte Maler E. Hodel von Luzern bildet darauf in kräftigen Tönen die Aussicht von der hochgelegenen Mürrenterrasse auf die Firn- und Eismassen des Mönches und des Eigers und auf die gewaltigen Felswände des schwarzen Mönches. Den Vordergrund beleben nicht etwa einige übermoderne Kurgäste oder langweilige Hotelkästen, sondern eine flott gezeichnete Gruppe Simmentaler Kühe. Da das Bild keinerlei störenden Beirat von Reklame aufweist, so eignet es sich nicht nur als vorzügliches Anschauungsmaterial, sondern ebensowohl als feiner Wandschmuck für das Schulzimmer. Der Kurverein Mürren gibt den Schulklassen, die sich dafür interessieren, gerne eines der schönen Bilder ohne jegliches Entgelt. Er wünscht nur, dass der Bestellung eine gummierte Adresse beigelegt werde. Wir sind sicher, dass der Kurverein Mürren recht viele und dankbare Abnehmer finden wird und möchten ihm auch an dieser Stelle sein freigebiges Anerbieten bestens verdanken. — Solche Reklame lassen wir uns gerne gefallen.

Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern. Der Stiftungsrat der Schweiz. Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern genehmigte in seiner ordentlichen Jahresversammlung vom 3. Mai Jahresbericht und Jahresrechnung und wählte zu seinem Präsidenten Herrn Seminardirektor Schuster in Kreuzlingen. Die Jahresrechnung erzeigt ein Gesamtvermögen von Fr. 400.858. 64. Fünf neue Gemeindestuben und Gemeindehäuser schlossen sich im Laufe des Jahres der Stiftung an. Das Sekretariat der Stiftung amtet weiter als Auskunftstelle der Schweiz. Konferenz für Volksbildungswesen. Der Bundesrat hat die Aufsicht über die Stiftung übernommen.

In *Aarau* sind Bestrebungen im Gange, das derzeitige Kosthaus der Kantonsschüler umzuwandeln in ein Gemeindehaus mit Lesestube, alkoholfreiem Restaurant und weiteren Räumen für verschiedenste Vereinszwecke. An der Spitze der Initianten steht das aargauische Frauensekretariat. *StGG.*

Uebersättigt. Der pädagogische Ausschuss der Sektion Bern-Stadt erlässt in den verschiedenen Schulen einen Zirkularaufruf für die diesen Sommer stattfindenden Fortbildungskurse und beklagt, dass z. B. der kantonale Französischkurs schon zweimal im Schulblatt ausgeschrieben gewesen sei, ohne dass sich eine irgendwie genügende Zahl von Besuchern gemeldet hätte etc.

Solche Notschreie über « mangelndes Interesse » der Lehrerschaft an Fortbildungsveranstaltungen sind schon wiederholt ausgestossen worden. Da bei der Einstellung gewisser Leute keine Hoffnung auf Verstummen dieser Kursanpreisungen besteht, so sei anderseits einem gehetzten und gejagten Stadtlehrer der Notschrei erlaubt: « Gönnt uns um Gotteswillen wieder einmal eine Ruhepause und trauet uns, jedem einzelnen, ein gewisses Mass von *Selbstbildungsstreben* zu, das nicht an Ort und Zeit gebunden ist und das möglicherweise weniger Enttäuschungen bringt. Ist dieses Ruhebedürfnis zur Selbstbesinnung nicht offensichtlich ein fast allgemeines, insbesondere unter der Stadtlehrerschaft? Und wer will es ihr nach solcher Jagd durch den Urwald von Kursen und pädagogischen Nörgeleien und durch Lehr-

plansümpfe, wie sie die letzten Jahre geboten haben, verargen! *A. H.*

Samariterwesen und Aufklärung. (Einges.) An der Abgeordnetenversammlung des Kantonalverbandes bernischer Samaritervereine vom 24. Mai konnte von erfolgreicher Aufklärungsarbeit auf dem ganzen Gebiete der Volksgesundheit berichtet werden. Die Leitung des Samariterverbandes hat sich zum Ziele gesetzt, die Arbeit der Schule im Dienst der Hygiene zu ergänzen und zu erweitern, was vom Standpunkt der Erziehung nur zu begrüssen ist. Neben der Tätigkeit in Kursen und Vorträgen hat sich in sehr erfolgreicher Weise das Ausstellungswesen entwickelt. Die *Wanderausstellung über Tuberkulose und Alkoholismus*, die *in 13 Ortschaften* organisiert worden ist, ist vielfach ergänzt worden. Gute Dienste leisteten auch die Ausstellungen über Krebs, Kropf, Säuglingsfürsorge. Die Lichtbildersammlung ist in sachen Tuberkulose zweckmässig ergänzt worden. Es sei auf die Serien « Die Tuberkulose — ein Kobold » und « Die Tuberkulose im Kindesalter » verwiesen. — Die Lehrerschaft wird ersucht, die Tätigkeit der Samaritervereine zu unterstützen und sich für Uebernahme von Ausstellungen, für Veranstaltung von Kursen und Vorträgen an den Kantonalvorstand zu wenden (Präsident: Herr Adolf Schmid, Finkenrain 13, Bern).

Zur orthographiereform. Am 23. Mai fand in Brugg die erste jahresversammlung des *bundes zur vereinfachung der rechtschreibung* statt. Herr Dr. Löw, Sissach, leitete die verhandlungen. Anhand des rechenschaftsberichtes gab er einen überblick über die tätigkeit des bundes seit seiner gründung im herbst 1924:

Da der bund ein rein ideelles ziel verfolgt, so ist es um so nötiger, dass jedes mitglied für die gute sache energisch eintritt und eine rege werbetätigkeit entfaltet: denn unsere bewegung muss im volke boden fassen, und zwar in allen berufskreisen, nicht nur unter dem lehrerstand.

Der vorstand hat in erster linie seine tätigkeit auf die verwirklichung des kleinen ziels gerichtet, d. h. auf die abschaffung der grossschreibung, gemäss dem oltener beschluss. Er hat schritte unternommen, um auf die presse einzuwirken, indem er mit dem presseverband in beziehung trat. Der vorstand ist bereits auch an mehrere berufsverbände gelangt und sucht von ihren vorständen zustimmende erklärungen zu erlangen, zwecks einer spätern eingabe an den bundesrat. Ferner sind weitere volkskreise durch einen aufruf an einigen orten aufmerksam gemacht worden, und eine längere einsendung in allen pädagogischen blättern der Schweiz hat die lehrerschaft orientiert. All diese bemühungen sind auch im neuen jahr fortzusetzen; denn von einer eifrigen und zielbewussten aufklärungsarbeit hängt alles ab.

Zur verwirklichung des grossen programms, schaffung einer weitergehenden vereinfachung, wurden wenigstens fühler ausgestreckt, indem der vorstand mit dem deutschen verein für vereinfachte orthographie in verbindung trat. Der vorstand hat auch einen eigenen vorschlag für eine stark vereinfachte schreibung ausgearbeitet. Er soll später die grundlage einer diskussion mit der deutschen reformbewegung werden.

Die provisorischen satzungen des B. V. R., die der vorstand ausgearbeitet und die bereits publiziert worden sind, werden in erster lesung mit wenig änderungen gutgeheissen. Es wird ein jahresbeitrag von fr. 1.— festgesetzt.

An alle leser richten wir wiederum die bitte, sich unserer reformbewegung anzuschliessen und an der vereinfachung der orthographie mitzuarbeiten. Anmeldungen nimmt gerne entgegen die geschäftsstelle des bundes zur vereinfachung der rechtschreibung, Basel (Postcheck V 5801 Basel).

Dr. *Sch.*

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Wir möchten die Kolleginnen und Kollegen ersuchen, bei Ausführung von Schulreisen, wo es immer möglich ist, besonders auch die Bahnen zu berücksichtigen, die uns Ermässigungen zusprechen. Wir müssen doch dies freiwillige Entgegenkommen der Herren Bahndirektoren würdigen. Es ist unsere Pflicht. Wir dürfen nicht nur nehmen, wir sollen auch geben, wenn dies möglich ist. Wir reden so oft gegen alles Hasten und Treiben der Zeit, sei es doch, dass nicht gar so viele Schulreisen mit dem Automobil ausgeführt werden. — Wir möchten besonders auch bei Ausführung von Schulreisen die Sensetalbahn in Erinnerung bringen. — Der Betriebsdirektor berichtet uns, dass er auf Ende dieses Jahres die Ermässigungen zurückziehen müsste, wie leid es ihm tun würde, könnte er wieder bemerken, wie viele Schulen das Sensetal mit dem Automobil besuchen, statt die Bahn zu berücksichtigen, die so weitgehende Ermässigungen gewährt. — Wir bitten also alle Kolleginnen und Kollegen unsern Aufruf zu verstehen und ihm so gut als möglich Rücksicht zu tragen.

Die Kommission.

Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. Die Betriebsdirektion der elektr. Bahn Martigny-Châtelard gewährt den Inhabern der Ausweiskarte 30% Ermässigung.

Die schweizerische Dampfbootgesellschaft für den Untersee und Rhein gewährt den Mitgliedern der Erholungs- und Wanderstationen des S. L. V. gegen Vorweis der Ausweiskarte 50 % Ermässigung. Die Geschäftsleiterin: *Cl. Müller-Walt, Au.*

Laufen. (Korr.) Beim Umpflügen eines Ackers, welcher der hiesigen Tonwarenfabrik gehört, stiess man auf die Mauern einer römischen Ansiedlung. Um aber Wertvolleres als blosse Mauerstücke und Legionsziegel bergen zu können, sollte man tiefer graben und zum Mindesten die Fussböden der betreffenden Wohnräume blosslegen. Wer nähere Auskunft wünscht, wende sich an Sekundarlehrer Alfred Arnold Frey in Laufen.

L'élection et la réélection des instituteurs.

« Question grave entre toutes. Elle n'intéresse pas seulement les instituteurs. Elle touche de très près les pères de famille et tous ceux qui ont à cœur l'avenir moral, religieux et social du pays. Il s'agit aussi d'un droit *populaire*, et dès lors, personne, pensons-nous, ne nous contestera le droit d'en discuter librement dans les colonnes du « Pays » ou au moins de mettre sous les yeux de nos lecteurs tous les documents utiles à ce sujet . . .[1]) « Le Pays ».

Les instituteurs eux-mêmes ne contesteront pas ce droit à Mr. l'abbé L. C., au contraire. Ce fut pour moi un plaisir de lire les lignes ci-dessus, pensant que le correspondant scolaire du « Pays » allait discuter de cette question sinon avec impartialité, du moins avec courtoisie. Je dis courtoisie avec intention, car je songe que prêtres et instituteurs sont fonctionnaires et qu'il est séant de faire acte de solidarité les uns envers les autres, et puis aussi pour appliquer la maxime fondamentale de la doctrine chrétienne:

« Tu aimeras ton prochain . . . »

En fait de documents, Mr. l'abbé L. C. choisit en premier lieu l'article d'un collègue paru le 5 février 1923 dans « L'Ecole Bernoise » et intitulé: « Pour l'Ecole nouvelle — la Guerre au bagne ».

De cet excellent article, dont il rend compte à ses lecteurs, et où l'auteur, en termes vibrants, clame la position très inférieure qui est dévolue à l'instituteur, auquel on ravit jusqu'au droit de penser, Mr. l'abbé L. C. retient particulièrement la conclusion:

« Que nous soyons choisis par la commune, encore possible, mais qu'à partir de ce moment toute notre carrière ne soit plus surbordonnée qu'à l'autorité cantonale. Alors nous pourrons soutenir gaiement l'activité de nos enfants, grâce au bris des chaînes qui nous enserrent les mains et paralysent brutalement nos gestes vers la lumière. »

Ici, Mr. l'abbé L. C. ne pouvant contenir sa sainte indignation, s'écrie:

. Le bagne scolaire! Mais, Mr. l'instituteur, vous oubliez qu'il y a dans le Jura et dans tout le canton, beaucoup d'ouvriers et de paysans qui feraient volontiers un peu de ce bagne scolaire pour *palper mensuellement* (c'est nous qui soulignons) les jolis traitements que loyalement, généreusement, sans récriminations, le peuple vous a octroyés il n'y a pas bien longtemps. Et puis, Mr. l'instituteur, on ne reste pas au bagne quand on est libre d'en sortir! »

Fort bien, Mr. le Curé! il me souvient qu'au temps où j'étais catéchumène, notre curé nous apprenait que le démon nous incite au mal et que **l'envie** est un des sept péchés capitaux!

Or je me demande si Mr. l'abbé L. C. a bien réfléchi au sentiment qu'il allait faire naître dans le cœur des ouvriers et des paysans qui liraient ses lignes. En tous cas, le procédé qu'il emploie, là, est des plus méprisables et il a été jugé à sa juste valeur par la majorité des instituteurs *catholiques* qui lisent le « Pays ».

Un des confrères de Mr. l'abbé L. C., de mes amis, à qui je demandais ses impressions sur ce passage me répondit:

« Demandez donc à Mr. L. C. de changer sa cure contre votre classe. »

Dans « Le Pays » du 26 mars, Mr. l'appé L. C. commente le rapport que j'ai présenté au Synode de Porrentruy. Ce rapport n'a pas eu l'heur de lui plaire. Il écrit donc:

« . . . la question est étudiée au seul point de vue de l'intérêt de l'instituteur. Un petit sourire dédaigneux: c'est tout ce que l'on accorde au droit du père de famille — droit naturel, divin et chrétien — dans l'éducation de ses enfants. L'enfant appartient à l'Etat: on ne le dit pas expressément, mais cela se lit clairement entre les lignes. C'est la thèse socialiste, qui plonge ses origines dans Rousseau et les révolutionnaires de 89. »

C'est encore mieux! mon révérend! Voilà des lignes qui produiront leur petit effet. Mr. l'abbé L. C. proclame les droits des pères de famille, tandis que ces vils instituteurs, dignes adeptes de Rousseau et des révolutionnaires de 89 (que le démon ait leurs âmes!) osent prétendre que l'enfant appartient à l'Etat!

Pourtant il continue immédiatement après:

« Le rapporteur reconnaît cependant que le système actuel « d'élection des instituteurs » est bien l'idéal pour une démocratie. »

ce qui est en contradiction flagrante avec la tirade citée plus haut. Je ne comprends plus!

Plus loin, Mr. le curé abandonne toute retenue en osant affirmer que « le rapporteur fait de nos assemblées communales une caricature odieuse »!

Allons donc! peut-être ai-je omis de dire le rôle que peut jouer parfois un président de commission d'école, qui, comme lui, exerce une certaine influence parmi les électeurs de sa commune. C'est ce qu'il appelle à grand renfort de qualificatifs: **les droits naturels, divins, chrétiens, des pères de famille!**

Quant aux droits des instituteurs, M. l'abbé L. C. n'en a cure, car pour lui, l'instituteur paraît pouvoir être défini ainsi:

Un citoyen qui a tous les devoirs mais n'a aucun droit, pas même celui de **penser!**

Le correspondant du « Pays » commente longuement les conclusions qui visent la réélection des instituteurs. Il me permettra donc de faire connaître aux lecteurs de « L'Ecole Bernoise » ses propres impressions à ce sujet:

« Nous regrettons de trouver dans ce rapport une insinuation très injuste et très perfide contre le clergé. L'auteur tire de la brochure de Mr. Graf, à titre d'exemples typiques, quatre cas d'intervention de la Société des instituteurs. Sur les quatre cas cités, trois mettent en cause le curé de la paroisse, le curé, naturellement, étant contre l'instituteur, et de la façon la plus ridicule. La conclusion saute aux yeux: « Ces renseignements suffisent amplement à nous indiquer où est l'ennemi ».

Ceci, on nous permettra bien de le dire, est plus qu'une injustice: C'est une petite vilenie, stupide et vieille, comme Eugène Süe. »

[1]) Dans « Le Pays » des 17 et 26 mars, le correspondant scolaire de ce journal, Mr. L. C. (qu'une indiscrétion nous a fait connaître: Mr. L. C. est le révérend curé des G.) que nous nous permettrons d'appeler Mr. l'abbé L. C., afin d'éviter toute confusion désormais avec l'auteur de ces lignes et avec d'autres collègues qui ont les mêmes initiales, traite la question d'actualité discutée dans nos réunions synodales d'hiver et aujourd'hui même, à l'assemblée des délégués: Election et réélection des instituteurs.

Ce qui m'étonne, moi, c'est que M. l'abbé L. C. s'abstienne précisément de citer les quatre cas typiques que contenait mon rapport. Présenté de cette façon, le compte-rendu du « Pays » est manifestement incomplet et partiel et les lecteurs de ce journal auront été insuffisamment éclairés. Pourtant M. l'abbé L. C. avait déclaré que les droits des pères de famille sont naturels, sacrés et chrétiens! L'a-t-il oublié déjà! Sans cette omission volontaire, ils auraient alors mieux compris ce que M. le curé appelle « une petite vilenie », une « insinuation perfide ».

Une insinuation! — Non. Ce procédé ne nous est pas coutumier. Quand nous avons écrit: « Ces renseignements suffisent amplement à nous indiquer où est l'ennemi », nous venions précisément de le découvrir, de le montrer au doigt.

Et pour éviter tout malentendu désormais, nous allons nous expliquer plus clairement:

Nos ennemis, ce sont tous ceux qui cherchent à enrayer les progrès de notre école *suisse, interconfessionnelle et laïque;*

ce sont ceux qui usent de leur influence pour brimer l'instituteur et le faire haïr de la population, ou encore le garder dans la sujétion à l'égard d'un clan;

ce sont ceux qui insinuent hypocritement que nous ne méritons pas les modestes traitements que nous *palpons mensuellement* — l'expression n'est pas mienne —;

ce sont ceux qui s'obstinent à ne pas vouloir admettre que le rôle de l'instituteur de « L'école suisse » interconfessionnelle et laïque, est *sacré.*

* * *

Dans un nouvel article paru dans « Le Pays » du 6 mai, M. l'abbé L. C. traite d'un cas qui s'est produit dernièrement en Alsace. Nous lui donnons la parole:

« Une enquête minutieuse a nettement établi que l'instituteur de Brinckheim, par son attitude, par ses propos, par ses leçons, s'efforce d'étouffer la foi religieuse de ses élèves. Il enseigne en classe que, suivant lui, Dieu n'existe pas, qu'il n'y a ni ciel, ni purgatoire, ni enfer; que Jésus-Christ n'est qu'un grand homme et non pas un Dieu; que la Sainte Ecriture n'est pas autre chose qu'un beau conte, etc. »

M. l'abbé L. C. conclut en posant la question suivante:

« Cela se passe en Alsace, mais si c'était chez nous, dans le canton de Berne, dans le Jura? Qu'arriverait-il? On nous dit: « En cas de mise au concours d'une classe, seuls pourront être pris en considération les cas d'immoralité et d'incapacité de l'instituteur ». Nous proposons donc ici un troisième cas: Aura-t-il l'heur de plaire? Il est intéressant. »

Pour nous, ce cas est excessivement regrettable et pour répondre à la question du correspondant du « Pays », nous nous inspirerons de l'article 5 de la loi sur l'instruction primaire du Canton de Berne du 6 mai 1894, ainsi conçu: Les écoles publiques doivent pouvoir être fréquentées par les adhérents de toutes les confessions, sans qu'ils aient à souffrir dans leur liberté de conscience et de croyance.

Il n'y a donc pas de doute possible. Dans notre école interconfessionnelle, nous devons respecter les convictions de tous les enfants commis à nos soins, qu'ils soient fils de parents catholiques, protestants, juifs, mahométans ou libres penseurs. En conséquence, le cas de l'instituteur de Brinckheim serait répréhensible s'il se présentait chez nous. [1])

* * *

Bien que je suive attentivement les articles de M. l'abbé L. C. dans « Le Pays », je n'en ai encore pas trouvé un seul où il soit question des droits reconnus aux instituteurs. Serait-ce peut-être qu'il ne leur en reconnaît aucun et qu'après Louis Veuillot, dont il est d'ailleurs un admirateur fervent, il proclame:

« *Je réclame la liberté au nom de vos principes, je vous la refuse au nom des miens?* »

Léopold Christe.

Résultats de l'enquête sur l'orientation professionnelle de nos écoliers.

Nous pouvons aujourd'hui commencer la publication des chiffres relatifs à l'enquête pour les maîtres du degré supérieur, annoncée dans le n° 51 du 21 mars 1925. Une allusion à ce sujet publiée dernièrement ici-même, a déjà fait savoir à nos lecteurs que le nombre des participants à ce travail aurait pu — et dû — être plus élevé. On a avancé diverses raisons pour expliquer cette attitude passive, surtout celle-ci que la fin de l'année scolaire ne permet pas au maître de songer à autre chose qu'à sa classe. Nous ne mésestimons certes pas le surcroît de labeur imposé par l'approche des examens et le bouclement des comptes scolaires, non plus que la fatigue consécutive au long semestre d'hiver. D'un autre côté, le temps de la sortie de l'école est évidemment propice à l'établissement d'une statistique tant soit peu exacte des intentions des élèves et de leurs parents; cela est si vrai, que la Direction de l'Instruction publique organise chaque année, durant le dernier trimestre de classe, une enquête touchant le même objet et dont les collègues intéressés par nos demandes auraient pu se servir très facilement.

Il faudra donc leur réclamer, en faveur du journal, une parcelle en plus de ce dévouement qu'ils prodiguent en toutes autres occasions; nous pourrons alors donner une image exacte et complète d'un fait ou d'une situation, ce qui n'est au cas présent pas possible.

Néanmoins, les réponses reçues offrent un intérêt indéniable et, s'il sera défendu d'en tirer

[1]) M. l'abbé L. C. nous permettra sans doute de lui demander si notre collègue Mme Gigandet, aux Genevez, à l'instar de l'instituteur de Brinckheim « s'efforçait d'étouffer la foi religieuse de ses élèves », et si c'est pour ce motif qu'on l'a privée de ses fonctions? Ou peut-être s'agissait-il d'un « cas d'immoralité et d'incapacité »? M. l'abbé L. C., qui est bien placé pour le faire, ne manquera pas, certainement, de nous renseigner en même temps que les lecteurs du « Pays ». *Réd.*

des conclusions trop absolues elles n'en révéleront pas moins, « une tranche de vie jurassienne, dans une époque difficile, où les obstacles de toute nature s'opposent à la marche de la machine économique, et elles nous feront toucher du doigt les répercussions de ces phénomènes sur l'avenir de nos enfants » — ainsi que nous le prévoyions en ouvrant cette enquête.

I. Nombre d'élèves touchés:

Ecoles secondaires .	58	garçons
» primaires . .	438	»
» » . .	442	filles
Total	938	jeunes gens.

II. Sur la base des réponses fournies, *l'orientation professionnelle* s'établit comme suit:

A. Garçons.

Ecoles	Sortie anticipée	Prolongation de la scolarité	Agriculture	Métiers et Industrie: En général	Horlogerie	Mécanicien	Electricien	Arts et métiers: Cuisinier	En général	Bâtiment	Boulanger - Boucher	Cordonnier — Sellier	Coiffeur	Bijoutier	Photogravure	Commerce et administr.: Bureaux, banques	Etude des langues	Ecole de commerce	Ecole P.T.T., C.F.F.	Technicien	Ecole d'horl. mécanique	Etudes	Indécis	Total
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Ecoles secondaires:																								
St-Imier						2					1					1		5		4	8	1		24
Delémont		3	1			3	1	2		2	1			2		3	1	8	4			6		34
		3	1			5	1	2		2	2			2		4	1	13	4	4	8	7		58
Ecole prim. supérieure:																								
Courtelary			1		6	2		1		1		1							2					14
Ecole primaire rurale:																								
Bourrignon	1		2									1												3
Ecole primaire de ville:																								
Bienne (française) . .	1		2		31	6	2			1	2	2	1		1	4								52
Ecoles primaires:																								
District de Moutier .			63	39					56							3	6					1	10	178
District de Delémont			50	18					38							3	14	2				2	4	131
District de Laufon .			20	12					20													1	7	60
		—	138	69	37	8	2	1	114	2	2	4	1	—	1	10	20	2	2	—	—	4	21	438

Nota. La différence entre les métiers, l'industrie et les arts et métiers est souvent malaisée à établir . . . et à justifier, malgré son caractère officiel.

ou, en résumé:

	Ecole second.	Ecole prim.
1. Scolarité prolongée . . .	3	—
2. Agriculture	1	138
3. Métiers et industrie . . .	8	117
4. Arts et métiers	5	124
5. Commerce, administration .	22	32
6. Etudes techniques	12	2
7. Etudes	7	4
8. Indécis	—	21
	58	438

Faisons une première constatation:

L'école primaire, et les chiffres ainsi que l'étendue des territoires visés permettent de l'affirmer, est le pépinière de l'agriculture, des arts et métiers et de l'industrie au point de vue travail manuel. Le commerce, les administrations, le travail technique industriel se recrutent à l'école secondaire. Puis viennent l'industrie, les professions libérales, l'artisanat; l'agriculture: néant, ou presque. Ici, il est pourtant nécessaire de prendre en considération le petit nombre (2) d'écoles touchées, qui ne permet pas de généralisation. Ces chiffres serviront donc uniquement à titre d'indication.

Les élèves de l'école secondaire sont tous « orientés », tandis que l'école primaire compte 21 indécis, sans parler des élèves « orientés » mais non-placés, qui feront l'objet d'une rubrique spéciale. Ces derniers témoignent d'une manière frappante de la crise industrielle surtout, qui sévit encore dans notre Jura.

B. Filles.

Ecoles	Sortie anticipée	Ménage	Arts et métiers: En général	Tailleuses	Commerce, Bureaux	Industrie: En général	Horlogerie	Etude des langues	Etudes	Indécises	Total
Ec. pr. sup.:											
Courtelary . .	1				1		3				4
Ec. pr. rurale:											
Bourrignon. .		1		2							3
Ec. pr. de ville:											
Bienne (franç.)	5	5		5	2		34		1	8	55
Ec. primaires:											
Distr. Moutier		64	31		3	65		4	1	4	172
Distr. Delémont		85	14		2	11		6	2	2	132
Distr. Laufon .		31	5			27		7		6	76
		186	57		8	140		17	4	20	442

Il serait réjouissant de constater le grand nombre de jeunes filles demeurant à la maison ou dans une exploitation rurale, pour s'y consacrer aux soins du ménage, si l'expérience n'enseignait pas que c'est là, pour beaucoup d'entre elles, un pis-aller. Les chiffres de Bienne et Courtelary sont significatifs à cette égard. Peut-être, par la suite, un certain nombre de jeunes filles de la rubrique « Ménage » passeront-elles aux « Arts et métiers » féminins, si faiblement représentés. — Ne figurent dans ce tableau, que des écoles primaires, et le chiffre de 8 employées de bureau sur 442 élèves, s'en ressent. Enfin, par étude des langues, il faut comprendre le séjour dans une famille allemande comme bonne, volontaire, etc. — Ici, également, un certain nombre de jeunes filles ne sont pas encore « orientées », et il a été tenu compte des nombreuses non-placées dont on trouvera l'état détaillé plus loin. (A suivre.)

DIVERS

Loi d'impôts. La votation sur la revision partielle de la loi sur les impôts a été fixée au 28 juin prochain. La presse a déjà annoncé la formation d'un grand Comité cantonal qui combattra le projet. Le parti catholique s'apprête à en faire autant.

Les maigres avantages que le projet confère aux employés à traitement fixe, ne seront donc acquis qu'au prix d'une propagande intense.

Nous y reviendrons dans un prochain numéro.

Un scandale. Il a paru dernièrement dans un organe de la presse jurassienne, l'annonce suivante:

« Pour les foins, bonne *eau-de-vie*, garantie pure, vente par *litres* à *fr. 1*, par bonbonnes 90 ct. S'adresser à . . . ».

Quand se décidera-t-on à combattre une fois sérieusement cette hideuse plaie de l'alcoolisme? Est-il besoin d'attendre qu'une partie du peuple entretienne l'autre dans les hospices, écoles d'anormaux, asiles d'épileptiques et d'aliénés, prisons et maisons de correction?

Un fait pareil à celui que nous signalons doit nous montrer l'urgence et l'ampleur de la lutte à entreprendre contre le poison.

Assemblée. L'assemblée des délégués des *Maitres aux écoles moyennes* [1]) du 23 mai 1925 a principalement examiné le projet de nouveaux statuts de la Société élaboré par le Comité cantonal. On en a trouvé la substance dans un numéro précédent. Après une discussion laborieuse, le projet a été accepté. Il sera soumis à la votation générale des membres.

L'assemblée était présidée pour la première fois par notre collègue M. A. Schneider, de St-Imier.

[1]) Pour l'assemblée des délégués de la Caisse d'assurance, voir notre prochain numéro.

La **Commission des cours de perfectionnement** s'est réunie le samedi, 23 mai 1925. Sa composition a été annoncée. — Aucune décision n'a été prise, sauf celle d'organiser des cours régionaux dans les districts.

Commission des moyens d'enseignement à Porrentruy, 27 mai 1925. 1. Le manuel de calcul Selve de IIe année, épuisé. On recommande une nouvelle édition, pas très considérable, en prévision d'une revision des manuels de calcul ensuite de la mise en vigueur du nouveau plan d'études. 2. Le livre de lecture de Ire année. « Mon joli petit livre », ainsi que le livre de lecture de Gobat et Allemand « Cours moyen », seront épuisés en 1926. Pas de nouvelle édition de ces deux manuels. — On attendra le résultat du concours ouvert jusqu'à la fin de l'année 1925 pour l'élaboration des nouveaux livres de lecture. Si, au printemps 1926, le nombre des manuels disponibles était insuffisant, les membres du corps enseignant intéressés voudront bien retenir les manuels encore en bon état pour les remettre aux nouveaux élèves. 3. La commission procède au choix des chants à faire apprendre par cœur dans les classes au cours de l'année scolaire 1924/25. Les titres en seront publiés dans le numéro de la Feuille officielle scolaire de fin juin. 4. Les deux manuels de solfège Pantillon, sur lesquels est basé le nouveau plan d'étude du chant sont inscrits parmi les manuels obligatoires, qui doivent être, dorénavant, en usage dans toutes les classes du Jura.

Les économies. *Où on en fait.* Comment les économies furent-elles faites dans le canton de Vaud? Au récent congrès radical vaudois, M. le conseiller d'Etat Fazan a donné des chiffres intéressants: la compression des dépenses, dont le total est de 2,868,000 francs, se répartit comme suit entre les différents dicastères:

Administration générale . . .	fr.	142,253. —
Justice et police	»	237,814. —
Instruction publique et cultes .	»	1,471,462. —
Intérieur	»	324,217. —
Agriculture et commerce . . .	»	324,524. —
Militaire	»	60,669. —
Travaux publics	»	307,513. —

Quant aux dépenses des finances, elles ont augmenté de 638,441 francs à la suite de la modification de forme de l'établissement du budget et des comptes et de l'augmentation du service de la dette.

Plus de la moitié des économies réalisées, un million et demi de francs, l'a donc été au détriment du budget de l'instruction publique.

Bulletin corporatif.

PENSÉE.

L'indifférence est une impuissance.

Ath. Coquerel.

Sängerbund des Amtes Aarwangen. *Nächste Uebung* Dienstag den 9. Juni, nachmittags 5½ Uhr, im Uebungssaale des Theaters Langenthal. Beginn der Proben für den «Feuerreiter», von Hugo Wolf. Sämtliche Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Seftigen. *Nächste Uebung:* Mittwoch den 10. Juni, zirka 5 Uhr (im Anschluss an den Kurs von Herrn Prof. v. Greyerz), im Schulhaus zu Belp.

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Nächste Uebung:* Dienstag den 9. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Vollzähliges Erscheinen notwendig. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Probe:* Dienstag den 9. Juni, abends 5¼ Uhr, im Unterweisungszimmer in Stalden. Zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Mittwoch den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Spiez. Messiaschöre. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Probe:* Donnerstag den 11. Juni, im Singsaal des alten Gymnasiums. Alles erscheine!

Kandersteg an der Lötschberg-Linie

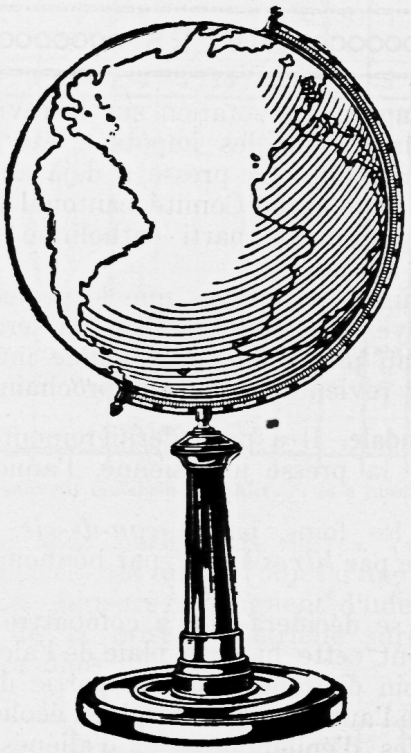
Parkhôtel Gemmi

Ausgangspunkt für den Gemmipass, das Gastern- und Oeschinental.

Mässige Preise für Schulen und Vereine ·· Telephon 2 ·· 184 Familie Dettelbach, Besitzer.

Alkoholfreies Restaurant ‚DAHEIM'
der Vereinigung weiblicher Geschäftsangestellter der Stadt Bern (V. W. G.) in BERN 208
3 Minuten vom Bahnhof. :: Telephon Bollwerk 49.29
Gute, abwechslungsreiche Küche. Mittag- u. Abendessen im Abonnement
Billige Preise. Eigene, stets frische Pâtisserie, Obstkuchen
Torten, Strübli, Apfelküchli etc.
Festessen für kleinere und grössere Anlässe. Extrapreise für Schulen
Saal mit Bühne im I. Stock
Gemütliche Aufenthaltsräume. Sitzungszimmer. Zeitungen

Neuer Erdglobus



34 cm Durchmesser mit Halbmeridian
Nur Fr. 35.— 214
Für Schulen die gangbarste Grösse. Ueber andere Grössen verlange man Katalog.
Geographischer Kartenverlag Bern, Kümmerly & Frey

Université de Genève

Cours de vacances
juillet, août, septembre 218

Cours préparatoire pratique de français
du 1er au 17 juillet

Cours de langue et de littérature françaises
du 20 juillet au 29 août

divisé en 3 séries de 2 semaines chacune.

Cours et conférences. Littérature moderne et contemporaine. Méthodologie: L'enseignement du français en Allemagne, en Suisse, en Angleterre. Lecture analytique: stylistique; Cours complet de phonétique; phonétique pratique, prononciation. **Exercices pratiques:** Vocabulaire, composition; dictée, grammaire; conversation, traduction.

Conférences sur les questions internationales: du 24 août au 5 septembre:
M. *G. Scelle.* Solution pacifique des conflits internationaux, 6 leçons.
M. *Th. Ruyssen.* Les minorités nationales, 4 leçons.
M. *Wickham Steed.* Les nouveaux Etats de l'Europe centrale et la Société des Nations, 2 leçons.
M. *Eug. Borel.* La politique de la Suisse en matière d'arbitrage, 3 leçons.
M. *William Martin.* Les problèmes européens, 3 leçons.
M. *Alf. Zimmern.* L'Empire Britannique, 6 leçons, etc., etc.

Excursions et distractions. Tous les mercredis après-midi promenades dans les magnifiques environs de Genève. Le samedi excursions. Les jeudis soirs: Soirées récréatives, musicales, théâtrales.

Programme détaillé au Secrétariat de l'Université, Genève.

Gesucht
Lehrerfamilie im Oberland,
welche schwächliches Mädchen (9 Jahre alt) zur Erholung aufnehmen würde. Offerten unter Chiffre B. Sch. 198 an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 198

Präzisions-Reisszeuge
verfertigt mit Garantie 114
F. Rohr-Bircher, Rohr-Aarau
vormals Hommel-Esser
Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis u. franko.

Ausbildung
Rasche und gründliche für Bureau-, Verwaltungs- und Verkaufsdienst, Handel, Fabrik, Bank, Hotel, Post, Fremdsprachen. Man verlange Prospekte von 99
Gademanns Handelsschule, Zürich

Drucksachen für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Adelboden 165 **Sport-Hotel Schönegg-Waldpark**

Vollständig neurenoviertes Familienhotel am Eingang des Dorfes, mit prächtiger Rundsicht. Prima Küche und Keller. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 11.— an. Prospekte gratis. **A. Wenger,** Bes.

Aeschi-Allmend **Alkoholfr. Restaurant Aeschiried** (beim Schulhaus)

empfiehlt sich Schulen und Vereinen für einfache Mittagessen sowie Milchverpflegung höflichst

217 **G. von Känel, Aeschiried,** Telephon 17

Andermatt **Hotel-Pension Löwen**

Gutes, bürgerliches Haus; prima Küche und reelle Weine. Der werten Lehrerschaft sowie dem Publikum bestens empfohlen. 167

Beatenberg **Hotel-Pension Beatus**

Schönster Aussichtspunkt. Angenehmer Ferienaufenthalt. Renommierte Küche. Für Schulen ermässigte Preise. Prospekte verlangen.

174 Besitzer: **Wullimann-Riedi.**

Kinderheim Bergrösli, Beatenberg

Für erholungsbedürftige und schulmüde Kinder. Liegekuren, Sonnenbad, Schulunterricht. — *Telephon 15* — Prospekte und Referenzen durch *H.* und *St. Schmid.*

142

Beatenberg **Pension Edelweiss**

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine.

Gute Küche. Mässige Preise. *Frl. K. von Känel.*

Besuchet den unvergleichlichen

Blausee

(Lötschberg Route) 211

berühmt als Naturwunder der Alpen

Bönigen **Chalet du Lac**

Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Herrliche Lage direkt am See. Sorgfältige Küche. Tel. 5.51. **M. Daepp.**

118

BRUNNEN **HOTEL DROSSEL** 154

Grosser Garten direkt am See. Sehenswert; einzig in seiner Art. Sämtliche Seezimmer mit Balkon. Lift. Gedeckte Halle und Terrasse. Sorgfältige Küche und Bedienung. Bevorzugt von Schulen und Vereinen. Prospekt verlangen.

L. Hofmann, neuer Besitzer, zugl. **Hotel Weisses Kreuz** u. **Sonne.**

1058 m ü. M. **Bütschelegg** 1058 m ü. M.

206

Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Neubau. Tel. 24. *Fam. Aeschlimann, Bütschelegg* b. Oberbütschel.

Eggishorn **Hotel Jungfrau**

2½ St. oberhalb Fiesch, Furkabahn

Herrlich gelegene, hochalpine Station, geeignet zu längerem Aufenthalt. Billige Preise. Zahlreiche Ausflüge und Bergtouren. 192 *Familie Emil Cathrein.*

Engelberg Hotel Pension **Alpina und Tourist** beim Bahnhof 156

Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. *Schw. Fischer.*

Hotel-Pension Falkenfluh bei **Oberdiessbach** 143

Telephon Nr. 90

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grossartige Fernsicht, Besteingerichtete und -geführte Pension bei mässigen Preisen. Prospekt. **H. Brand.**

Flüelen **St. Gotthard**

Platz für 250 Personen. Schüleressen bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht u. reichlich serviert zu Fr. 2.—

Es empfiehlt sich höflich **Karl Huser,** Besitzer

159

210

Grindelwald **Hotel Central-Wolter**

1 Minute vom Bahnhof. Mit Confiserie und Tea-room. Grosser Saal. Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. **Frau Wolter.**

Gunten **Gasthof z. „Kreuz"**

Nächst der Station und Schiffshaltestelle. Restaurant. Grosser, schattiger Garten. ff. Getränke. Bürgerliche Küche. Schöne Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Telephon Nr. 6. Bestens empfiehlt sich **Familie Stettler.** 209

Gurnigel-Bad

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine.
215

Heiligenschwendi Erholungsheim Sonnhalde

Heimelige Familienpension für Erholungsbedürftige. Guteingerichtete Liegehalle. Gute Küche. Preis je nach Zimmer, von Fr. 5.50 bis Fr. 6.—.
Telephon 15. 203 *Familie Haas.*

Interlaken

Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine.
Renoviert
Neuer Besitzer: **E. Indermühle** 212

Interlaken Hotel Eintracht

3 Min. von Hauptbahnhof und Schiffstation

Grosser Garten. Neu renovierte Lokalitäten für Schulen u. Vereine. Schöne Zimmer. Mässige Preise. 194 **Weingart-Ackermann.**

Interlaken

HOTEL DE LA PAIX 150

Gut bürgerliches Haus. Schulen und Vereinen bestens empfohlen *Familie Kilchherr.*

Interlaken-Besuchern

hält sich die

Feinbäckerei und Kaffeehalle Ritschard

14 Marktplatz :: Telephon 17 :: Marktplatz 14

bestens empfohlen. 169

Interlaken 138 „Hotel drei Schweizer"

2 Minuten v. Hauptbahnhof

Vollständig umgebautes Haus — Grosse Vereinssäle — Gut bürgerliches Haus — Bescheidene Preise — Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen. **Tel. 610** Der neue Besitzer: *A. Arni.*

Kandersteg Bern-Lötschberg-Linie Hotel Alpenrose

am Eingang des Gasterntales. — Empfehlenswert für Schulen und Vereine. — Gute Küche. — Telephon 9
185 *R. Rohrbach-Schmid.*

B. L. S. **Bahnhof-Buffets** 1200 m

Kandersteg und Goppenstein (Lötschental)

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weiteren Publikum bestens. Passende Lokalitäten. Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezialabkommen. 178 **E. Brechtbühl,** Rest.

Kandersteg Hotel Blümlisalp

3 Min. vom Bahnhof. Prima Küche. Pensionspreis Fr. 9.— u. Fr. 9.50. Mässige Preise für Schulen und Vereine. Telephon 14. 131 **E. Braun.**

Kandersteg

132 **Station der Berner Alpenbahn**

Erholungsstation und Touristenzentrum

Lohnendste Ausflugsziele für Schulen und Vereine

Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau :: (Tel. Nr. 43)

Luzern 153 Alkoholfreies Restaurant, Hotel u. Speisehaus **Walhalla**

Theaterstrasse 12 — 2 Minuten vom Bahnhof und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für **Schulreisen** und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.60 an. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 8.96. *H. Fröhlich*

Matten bei Lenk (Simmental) Hotel-Pension Alpenblick

Angenehm. Ferienaufenthalt. Gute Küche. Mässige Preise. Vermittelt einzelsteh. Ferienwohnung. 4—6 Betten. Prosp. gratis. Bes.: *Fam. Rohrbach.*

Meiringen

Dankbares Reiseziel für Schulen und Vereine. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens

Hotel Bahnhof.

Einfaches Haus mit Schattengarten und gedeckter Halle. Offerten verlangen. 213 *Ch. Michel.*

Ein sehr lohnendes Reiseziel

für Schulen und Vereine ist

MEIRINGEN

(Haslital) mit seinen Sehenswürdigkeiten:

Aareschlucht, Reichenbachfälle, Kirchenausgrabungen, Museum der Landschaft Hasli

(u. a. wunderbare Bergkristall- und Kupferstichsammlung). — Ausgangspunkt für **Passwanderungen.**
Prospekte beim Verkehrsverein. 183

Melchnau **Gasthof zur Linde**
am Fusse der Hohwacht
Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine. Grosser, schattiger Garten. - Gute Küche. - Reelle Getränke. - Höflich empfiehlt sich
201 **F. Leuenberger,** Besitzer.

Montreux **Hôtel de la Paix**
nächst dem Bahnhof gelegen.
Schöne Zimmer mit Aussicht auf See und Alpen. Grosser Saal und Restaurant. Gute Küche, reelle Weine. Höflich empfiehlt sich
189 *Gebr. Gyger.*

Murten **Hotel u. Pension Weisses Kreuz**
Altbekannter, fein bürgerlicher Landgasthof. Feine Küche und Keller. Lebende Fische. Grosser Saal für Gesellschaften. Zimmer und Terrasse mit herrlicher Aussicht auf den See und Jura. Schiffli — Bäder — Autogarage. Telephon 41.
216 Es empfehlen sich **Schw. Zahnd.**

Dieses Frühjahr wird für die 148
Schulreise wieder der **Niesen**
berücksichtigt, weil sowohl Bahn als Hotel-Restaurant Niesenkulm billigste Taxen gewähren und die Aussicht vom Niesengipfel (2367 m ü. M.) in die Alpen und auf die schweizerische Hochebene die denkbar prächtigste ist.
Eröffnung der Bahn 29. Mai.
Weitere Auskunft durch *Niesenbahn Mülenen. Tel. 12.*

Schulreisen ins
Wählen Sie als Reiseziel den herrlichen Abstecher in das Gebiet der Berner Oberlandbahnen. Grosse Ermässigungen von Interlaken nach Schynige Platte, Mürren und Grindelwald.
181
Berner Oberland!

Pochtenalp **Hotel Waldrand**
Kiental (unterher Griesalp)
Neu eingerichtetes Haus. Gutbürgerliche Küche. Ausgangspunkt für verschiedene Berg- und Passtouren. Vor- und Nachsaison. Milchkuren für erholungsbedürftige Kinder zu bedeutend reduzierten Preisen.
146 Prospekte durch Wwe. *M. Bettschen,* Bes.

Rigi **Hotel Edelweiss**
20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm.
Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell empfohlen. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Touristenzimmer. Alles zu den billigsten Preisen. Beste Lage. Telephon. 182
Höflich empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**
15 Minuten nach Kulm
Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
166 **Felchlin,** Propr.

Rigi-Klösterli
im Zentrum der Rigi **Hotel Sonne und Schwert**
billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. 205 Pensionspreis Fr. 8.50 bis 12.—.

Hotel und Kurhaus Rosenlaui 197
Grosse Scheidegg-Route Meiringen-Grindelwald
Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlaui. Eine Perle des Alpenlandes. **C. Brog.**

Rothbad Bad- und Luftkurort
Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügliche Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Eigene Alpsennerei. Illustr. Prospekt. 160 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Röthenbach **Pension Chuderhüsi**
1100 m ü. M. Tel. 22
im Emmental
Lohnender Aussichtspunkt. Empfiehlt sich Ausflüglern, Schulen und Vereinen aufs beste zur Verpflegung mit kalten und warmen Speisen, Kaffee, Tee und alkoholfreien Getränken zu billigen Preisen. Telephonische Bestellung erwünscht. Höflich empfiehlt sich
186 *Familie Jakob.*

Schwarzenburg * **Restaurant und Gartenwirtschaft Bühl**
Nähe des Bahnhofs
Schöner, schattiger Garten. Gute Verpflegung. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 20.
A. Schneiter-Schluep. 207

Solothurn **Restaurant Wengistein**
Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Grosse Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höflicher Empfehlung
200 **Familie Weber,** Bes.

Stans **Hotel Adler**
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen u. Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. Tel. 32. **Achille Linder-Dommann.**

187 **Hotel Stechelberg** ruhige, staubfreie Lage. Nähe Trümmelbach. Für Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. Bes.: *Joh. Gertsch.*

Hotel Steingletscher am Sustenpass
1866 m ü. M.
Pension
Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen- oder Göschenen - Sustenpass - Meiringen), am Fusse des Gletschers. Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher. Autofrei. **Familie Jossi, Meiringen.**

DRUCKARBEITEN
liefern innert kürzester Frist **Bolliger & Eicher, Bern.**

Sundlauenen HOTEL **Beatushöhlen**
Tram- und Schiffstation am rechten Thunerseeufer. Den Schulen und Vereinen beim Besuch der Beatushöhlen bestens empfohlen. Kürzester Fussweg vom Hotel nach Beatenberg. Mässige Preise für gute Mittagessen. Pensionspreis Fr. 8.—. 193

Brauerei-Wirtschaft Wabern
am Fusse des Gurtens gelegen, empfiehlt sich für gute Verpflegung von Schulen und Vereinen. Grosse Terrasse, Garten und Saal. *Familie Abderhalden.*

Weissenstein
bei Solothurn, 1300 m ü. M. 168
Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Montblanc. Von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht, Einsiedelei in 2½ und von Oberdorf oder Gänsbrunnen in 1½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise. Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **Familie Illi.**

Aarburg Alkoholfreies Hotel zum Bären
Vorzügliche Küche, reelle Getränke. Geräumige Lokalitäten für Vereine und Schulen. 219

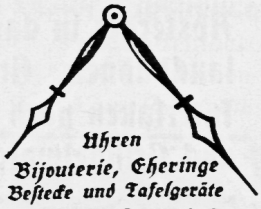
Pianos
A. Schmidt, vorm.
Schmidt-Flohr
Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke
Vermietung
Ratenzahlungen
Verkaufsmagazin:
7 Schwanengasse 7
BERN 69

Grosse
Wandtafel-Schwämme
à Fr. —.80, 1.—, 1.20, 1.40 p. St.
Auswahl-Sendungen ohne jeglichen Kaufzwang.
Hch. Schweizer, Basel
Grenzacherstrasse 1 90
Größtes rein schw. Spezialgeschäft

Grosser Schweizer National-Zirkus
KNIE
BERN :: Schützenmatte :: BERN
4.–15. Juni 1925. Täglich abends 8 Uhr sowie Samstag, Sonntag und Mittwoch nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr **brillante Vorstellung** mit dem so erfolgreichen, gänzlich neuen Riesenprogramm von **20 Attraktionen**
Interessant! **Grosse Raubtierschau** Lehrreich! Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags an. **200 Tiere aller Länder.** Fütterung der Raubtiere 5—6 Uhr nachm. Samstag 6. Juni sowie Mittwoch 10. und Samstag 13. Juni nachmittags 3 Uhr 220
Grosse Schüler-Vorstellung
zu ermässigten Preisen bei klassenweisem Besuch
Eintrittspreis für die **Nachmittagsvorstellung:** Fr. —.80 pro Schüler, für die Tierschau Fr. —.40. Nachmittagsvorstellung und Tierschau zusammen **Fr. 1.—** pro Schüler.

Sparsamkeit
in der Zeitungsreklame durch Vermittlung von
Orell Füssli-Annoncen
50
Bern :: Bahnhofplatz 1 :: Telephon Bw. 21.93

Antiquariat zum Rathaus
W. Günter-Christen, Bern
empfiehlt
Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 301



Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Der Millriesehafer
geröstet, spelzenfrei, f. Suppe u. Brei, stärkt Buben u. Mädchen. Vergessen Sie ihn auf die Schülerreise nicht. Muster u. Prospekte gratis durch die ***Fabrik Bichsel*** *in Kalchofen-Bern.* 124

Berner Leinen
aller Art offeriert 149
Paul Gygax, Fabrikant
Bleienbach

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie.